

Sudetenpost



Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 12

Wien — Linz, 16. Juni 1988

34. Jahrgang

Es bewegt
sich etwas

VON WOLFGANG SPERNER

Aus Brasilien
in Linz

(Seite 2)

Wenzel Jaksch -
der Patriot

(Seite 2)

Familienforscher
aktiv

(Seite 6)

Alt-Sprecher Dr. Walter Becher in Graz:

Volkstum als Sprach-, Kultur- und als Bekennnismgemeinschaft

In einem Vortrag vor dem Alpenländischen Kulturverband Südmark in Graz hat Ende Mai der einstige Sprecher der Sudetendeutschen Dr. Walter Becher einen Vortrag zum Problem „Volkstum im Grenzland“ gehalten. Ein Vortrag, der in so profunder Tiefe, klarer Formulierung und Ausgewogenheit das immer aktuelle Thema berührt, daß wir diesen Vortrag hier an besonderer Stelle wiedergeben wollen. Der Alt-österreicher Becher (er hat in Wien studiert und fühlt sich immer wieder besonders mit seinen in Österreich lebenden Landsleuten verbunden) war ein begeisterter Schüler des Philosophen Othmar Spann, dessen Ideen gerade auch diese „Einblicke eines sudetendeutschen Altösterreichers“ einschließen. Hier Dr. Bechers Rede in Graz:

Lassen Sie mich im Hinblick auf die große Tradition und Zielsetzungen Ihres Verbandes meine Ausführungen mit einem Gruß an alle Österreicher beginnen, deren Herkunftsheimat in den deutschen Sudetenländern lag. Das sind mehr als ein Achtel aller heutigen Bürger Österreichs. Das meinen nicht zuletzt auch jene Bürger des Bundeslandes Steiermark, die ebenfalls aus dem sudetendeutschen Siedlungsgebiet kamen und nunmehr mit Stolz und Freude im Herzen hier beheimatet sind. Mit der Steiermark bin ich also in vielfacher Weise verbunden: nicht nur mit meiner aus Leoben stammenden Frau, sondern auch mit den Mitgliedern der Sudetendeutschen Landsmannschaft, die hier seit 1945 wirksam sind; allen voran mit ihrer Landesobfrau Jolande Zellner-Regula, in der ich die Königin des Sonettes begrüße, welche neben August von Platen und Josef Weinheber den Ehrentitel dieser wahrhaft königlichen Gattung deutscher Lyrik verdient.

Mit Ihnen allen aber verbindet den am 1. Oktober 1912 geborenen Karlsbader, daß er noch als sechsjähriges Kind vor dem Kaiserdenkmal im Teptal das „Gott erhalte!“ sang.

Im Blick auf die Spannweite dieser Einleitung möchte ich Sie um Verständnis dafür bitten, daß ich mein heutiges Thema weder auf den Begriff des „Volkstums im Grenzland“ beschränke noch allzu theoretisch abhandle. Als „sudetenländischer Altösterreicher“ werfe ich

vielmehr folgende Frage auf: Wie soll sich eine Karlsbader Großfamilie bekennen, von der heute ein Teil in Wien, ein Teil in Leoben, ein Teil in München, ein Teil in Frankfurt, ein Teil in Ostberlin, ein Teil in Freiberg in Sachsen, ein Teil in New Carlsbad im US-Staate New Mexiko und ein Teil in der Colonia Sudetia in Paraguay wohnt?

Es bleibt ihr nichts übrig, als festzustellen, daß wir Deutsche sind, die das Schicksal in die Turbulenzen des Jahrhunderts warf. Deutsche zudem, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg 300.000 ihrer Söhne im Kampfe für Deutsch-

land und Österreich und bei der Vertreibung 250.000 ihrer Menschen durch den Tod im Zeichen dieses Verbrechens verloren. Weil wir Deutsche waren — gleichgültig, ob nationalbewußte Menschen, ob Sozialdemokraten oder im Dritten Reich politisch Verfolgte — wurden wir aus einer seit den Zeiten der Völkerwanderung und nachmals seit den Zeiten der Ostsiedlung angestammten Heimat vertrieben.

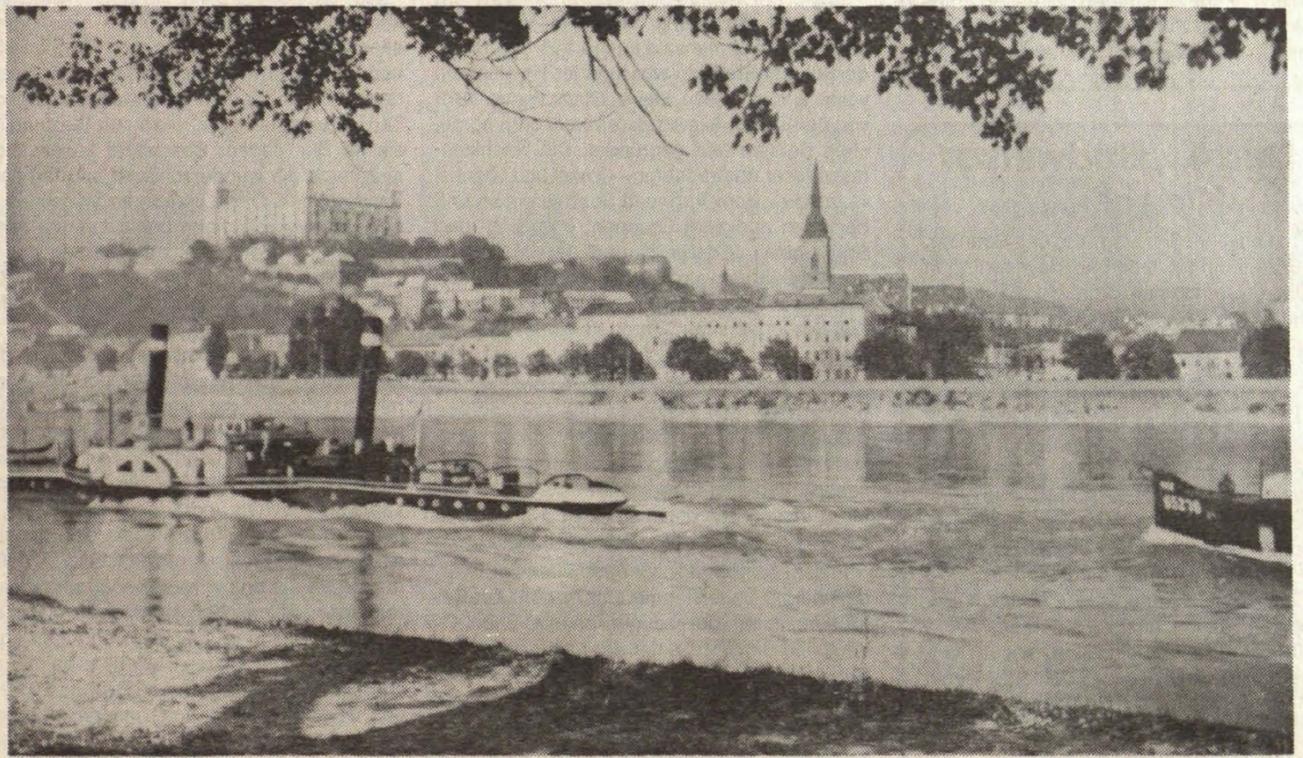
Was also besagt unter solchen Aspekten der Begriff des Volkstums? Ich könnte ihn von seinem ursprünglichen Schöpfer Friedrich Ludwig Jahn, über Herder, die Romantiker bis zu

Fortsetzung auf Seite 3

Religion kann in der Politik zum Sprengsatz für Staaten und Völker werden, Religion kann aber auch dort Brücken bauen, wo unterschiedliche Systeme momentan einander gespannt gegenüber stehen.

Als der einstige Oberhirte von Krakau Papst wurde, mußte das für den Osten eine besondere Anspannung in ihrer Distanz zum katholischen Glauben bedeuten. Sicherlich war es den Herren im Kreml unheimlich, daß nicht nur ein Oberhirte zum Heiligen Vater gekürt wurde, der diesmal nicht aus Italien stammt, viel revolutionärer für das kommunistische Regime wirkte es, daß ausgerechnet ein Pole in den Vatikan einzog. Die weltanschauliche und politische Distanz Moskaus zum Vatikan wurde zunächst versteift. Doch gerade weil dieser Papst selbst erlebt hat, was es für einen Oberhirten bedeutet, im Ostblock Kirchenführer zu sein, vielleicht gerade deshalb formte sich dieser Papst zum künftigen Wegbereiter einer Annäherung dieser beiden so total unterschiedlichen Systeme Vatikan und Kreml.

Mit dem „Revolutionär“ Gorbatschow hat sich die Brücke zwischen Vatikan und Kreml jedoch verstärkt. Und vermutlich will Papst Johannes Paul II. gerade jetzt die Chance einer Bereinigung so vieler Probleme der Kirche mit dem Osten nützen. Da gibt es recht bunte Szenen einer Annäherung. So etwa, daß der Papst im Vatikan einen Chor der Roten Armee begrüßt, der ihm in russischer Sprache musikalische Grüße darbietet oder jüngst die im Vatikan veröffentlichte „Botschaft an die ukraini-



Das Bild der Heimat . . .

PRESSBURG UND DIE DONAU, LINKS DIE BURG, RECHTS DER DOM

39. Großtreffen der Böhmerwäldler heuer in Bad Leonfelden
Im Rahmen des Hohenfurther Treffens und 100-Jahr-Feier MARIA RAST

Programm auf Seite 5

Sommerfest der Sudetendeutschen Landsmannschaft Wels
am Sonntag, dem 26. Juni 1988, im Gastgarten des Gösser Bräu, Wels, Kaiser-Josef-Platz, Beginn 14 Uhr!
Wie immer gibt es eine große Tombola und Musik

schen Katholiken zur Tausend-Jahr-Feier der Taufe der Rus von Kiew“, in der der Papst auffallend von einer Kritik an der Haltung der staatlichen Behörden Abstand nahm. Das mag im Kreml als freundliche Offerte der katholischen Kirchenführung an das Sowjetregime verstanden worden sein. Noch deutlicher wurde der Papst bei seiner Ansprache zum Besuch litauischer Bischöfe im Vatikan. Hier erwähnte er wohl die Schwierigkeiten, denen die Kirche in Litauen ausgesetzt ist, aber unüberhörbar waren seine Worte an den Kreml gerichtet, wenn der Papst ausführte: „Ein Wind der Erneuerung scheint in eurer Gesellschaft zu wehen und weckt bei Millionen Männern und Frauen sehr lebhaftere Erwartungen.“

Das wird nicht nur in Litauen gehört, das wird auch in der katholischen Kirche der CSSR aufmerksam aufgenommen. Es bewegt sich also etwas.

Aufsehenerregendste Spekulation ist in diesem Zusammenhang wohl das Gerücht, daß der Papst in naher Zukunft nach Moskau reisen könnte. Denn eine lange Zeit für undenkbar gehaltene Reise eines Papstes in die Höhle des sowjetischen Bären ist nicht mehr gar so undenkbar geworden. Der „eilige Vater“ könnte es möglich machen. Das Flugticket für den Papst nach Moskau ist sicher noch nicht bestellt, aber schon jetzt fliegen dem Papst die Gedanken und doch auch guten Wünschen der Katholiken im ganzen Ostblock nach Moskau voraus. Hier könnte die Religion einmal von der Trennung zur Gemeinsamkeit konträrer Ideologien werden. Und die Katholiken von der CSSR bis zur Sowjetunion könnten solch eine Er-Lösung brauchen.

Bundesgeschäftsstelle Wien

Zur Aktivierung und besseren Verwaltung unserer Geschäftsstelle sowie für verschiedene Aktivitäten suchen wir Landsleute beiderlei Geschlechts. Bitte um schriftliche Kontaktnahme (SLÖ Bundesverband 1010 Wien, Hegelgasse 19/4), wenn Sie glauben, einen der vielen Aufgabenbereiche wahrnehmen zu können, die unsere vielfältige Arbeit bietet.

Der 4. „Budweiser Kirtag“ . . .

. . . findet am Samstag, 18., und Sonntag, 19. Juni, im Heilmoorbad Neydharting in Oberösterreich statt. Samstag, 18. Juni, ist um 11 Uhr: Gedächtnis-Gottesdienst für Univ.-Prof. Dr. Karl Adalbert Sedlmayr in der „St.-Neydhart-Kapelle“, gelesen von Pater Dr. Konrad Kienesberger OSB. 15 Uhr: Besichtigung des „Budweiser Museums“ und Führungen durch die anderen Museen. 20 Uhr: Konzert im Park des Schlosses Wimsbach. Sonntag, 19. Juni, ist um 9.30 Uhr Begrüßung der Gäste durch Bürgermeister Josef Haslinger. 9.45 Uhr: Videovorführung; Dr. Jetschgo's Film „Der Böhmerwald“. (Erste ORF-Dokumentation aus Südböhmen, 1987.) 10.30 Uhr: Freie Diskussion. 11 Uhr: Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Fochler: „Heimat — ein überholter Wert?“ Nachmittags auf Wunsch zu jeder vollen Stunde ab 15 Uhr Führungen durch die Museen.

Tanz in den Sommer

Die Sudetendeutsche Jugend Wien lädt alle jungen Leute, alle junggebliebenen Freunde, alle ehemaligen Kameraden sowie auch alle Tanzbegeisterten recht herzlich zu einem „Tanz in den Sommer“ am **Samstag, den 2. Juli 1988** im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9 (beim Elternplatz) recht herzlich ein! Der Eintritt ist frei. Für Imbisse und Getränke wird wieder bestens gesorgt. Peter baut wieder seine Anlage auf — sozusagen als Tanzmusik auf Bestellung! Mit viel Schwung wollen wir in den Sommer und in die Ferien einsteigen — darum dürfen wir auch Dich und Deine Freunde recht herzlich erwarten! Beginn ist um 20 Uhr, Ende gegen ?????

Wenzel Jaksch Patriot und Europäer

Unsere Volksgruppe hat viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht, die das Gegenteil in Österreich beeinflusst haben. Dank und Anerkennung hat es nur selten gegeben.

Es ist deswegen äußerst erfreulich, daß es aufgrund der Initiative des Wenzel-Jaksch-Kreises, und hier besonders auf jene von Lm. Ernst Oppl, nach längeren Bemühungen gelungen ist, in Wien 16., die Benennung einer Wenzel-Jaksch-Wohnanlage in der Lindauergasse Nr. 34—36 zu erreichen.

Am 4. Juni 1988 wurde in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder der Familie Jaksch von Neuseeland bis Panama und seiner Gattin Joan um 15 Uhr eine Gedenktafel an der Wohnhausanlage feierlich enthüllt. Von öffentlicher Seite in Wien waren der Vizebürgermeister und Finanzstadtrat sowie Vertreter und Ehrenvorsitzende der SPÖ Hans Mayr, der ehemalige Präsident des Wiener Landtages und Ehrenvorsitzende der SPÖ Ottakring, Hubert Pfoch, der Bezirksvorsteher und Vorsitzende der SPÖ Ottakring, Reg.-Rat Alfred Barton, anwesend. Aus der Bundesrepublik Deutschland kamen von sudetendeutscher Seite der Präsident der Sudetendeutschen Bundesversammlung Min. a. D. Walter Stain und der Vorsitzende der Seligergemeinde und der Georg-von-Vollmar-Akademie Volkmar Gabert sowie Ministerialdirigent Adolf Hasenöhr. Die SLÖ war durch Bundesobmann Karsten Eder, Bundesfrauenreferentin Maria Magda Reichel, dem stellvertretenden Landesobmann von Wien, NÖ und Burgenland, Adalbert Schmiedl, sowie den Vorsitzenden der Seligergemeinde in Österreich, Lm. Trost, und mehrere Obleute und Landsleute, zum Teil in Tracht, vertreten. Auch eine Abordnung der tschechischen Sozialdemokraten in Österreich nahm an der Feier teil.

Wenzel Jaksch, der am 25. 9. 1896 in Langstrobritz im Böhmerwald geboren wurde und am 27. 11. 1966 in Wiesbaden, Hessen, gestorben ist, war Mitglied des Verbandes jugendlicher Arbeiter in Ottakring, ehe er auch in seiner Heimat im politischen Leben aktiv wurde und als Abgeordneter des Prager Parlaments, Vorsitzender der Sudetendeutschen Sozialdemokraten und

Mitglied der Sozialistischen Internationale tätig war.

Er war entschiedener Gegner der Nationalsozialisten und im Exil Vorsitzender der sudetendeutschen Sozialdemokraten, wo er leidenschaftlich, aber leider erfolglos gegen die Pläne zur Austreibung seiner Landsleute aus ihrer Heimat kämpfte. Als langjähriger Präsident der Bundesversammlung der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Präsident des Bundes der Vertriebenen erwarb er sich höchstes Ansehen. Leider wurde die Gedenktafel hauptsächlich nach parteipolitischen Aspekten gestaltet und daher diese Verdienste auf ihr nicht für die Nachwelt erhalten, wodurch ein unvollständiges, weil Wesentliches auslassendes Bild entsteht. Ob man damit diesem lebenslangen Kämpfer für die nationalen und sozialen Lebensrechte seines Volkes und für Gerechtigkeit und Frieden gedient hat bzw. in seinem Sinne gehandelt hat, ist zu bezweifeln.

Volkmar Gabert ging in seiner Begrüßung bei der Feierstunde im Sever-Saal des Arbeiterheimes Wien-Ottakring aber sehr deutlich auf die nicht auf der Tafel enthaltenen Tatsachen ein und zeigte damit den großen Rahmen, in welchem unser Landsmann wirkte. Regierungsrat Barton, Präsident a. D. Hubert Pfoch und Vizebürgermeister Hans Mayr ehrten in ihren Ausführungen Wenzel Jaksch und legten ein Wissen und eine Kenntnis der geschichtlichen Ereignisse dar, die leider nur mehr bei wenigen Politikern vorhanden ist bzw. sein kann, wenn sie die Ereignisse nicht selbst miterlebt haben, sondern nur tendenziös gefärbt übermittelte bekamen. Viele hält dies nicht ab, „diese Geschichte“ als die einzig wahre zu betrachten.

Die im würdigen Rahmen gehaltenen Reden befaßten sich nicht nur mit dem Wirken unseres großen Landsmannes, sondern auch mit der sich daraus ergebenden Notwendigkeit, „über den politischen Schrebergarten hinauszusehen“. Die Aufforderung, man könne Wenzel Jaksch besonders dadurch gedenken, daß wir das tun, was er getan hätte, spricht für sich und stellt das Wirken seiner Person ins richtige Licht. K. E.

Böhmerwaldjugend aus Brasilien begeistert Linz

Der mit Spannung erwartete Volkstumsabend der Böhmerwaldjugend aus Sao Bento do Sul aus Brasilien war in jeder Hinsicht ein voller Erfolg. Diese kleine Stadt wurde 1873 von deutschen Auswanderern aus dem nördlichen Böhmerwald gegründet. Die Nachkommen dieser Auswanderer — Enkel und Urenkel — gehören dem Turn- und Sportverein an und bestehen aus zwei Gruppen: des Sing- und Spielkreises „Edelweiß“ und der „Volkstanzgruppe Böhmerwald“. Mit diesen Namen betonen sie auch die Tatsache, daß sie deutsche Kulturgruppen sind: „Grupo Folclorico Germanico“.

Nach ihrer Ankunft wurden sie vom Landesobmann auf den Freinberg und Pöstlingberg geführt und mit der Geschichte von Linz bekanntgemacht. Nach einem Empfang, Erfrischung und Stärkung kamen sie bestens gelaunt in den Redoutensaal des Theatercasinos.

In dem zur Freude aller überfüllten Saal wurden sie mit Begeisterung empfangen. Zur Begrüßung sang der neugegründete Sudetendeutsche Singkreis unter der Leitung von Lilo Sofka-Wollner „Heimat dir ferne“. Der Landesobmann Konsulent Dir. Franz Zahorka konnte den in Vertretung des Landeshauptmannes erschienenen Landtagsabgeordneten Mag. Otto Gumpinger, den Bürgermeister der Stadt Linz Dr. Franz Dobusch, Landtagsabgeordneten Franz Leitenbauer, sowie Mag. Helmuth Kowarik als Vertreter der österreichischen Landsmannschaft, sowie Abordnungen der Bezirks- und Ortsgruppen begrüßen. Nach den Begrüßungsworten der Ehrengäste, wobei bemerkenswert ist, daß sich Bgm. Dr. Dobusch zu seiner Abstammung aus dem Böhmerwald bekannte, begann das Programm. Es war ein herzerfrischender Anblick, soviel begeisterte Jugend auf der Bühne zu sehen. Die Gruppe „Edelweiß“ begann mit deutschen Volksliedern und obwohl viele der deutschen Sprache nicht mächtig sind, gaben sie sich größte Mühe um Textverständlichkeit. Die Tanzgruppe Böhmerwald erfreute uns mit verschiedenen Tänzen und wir konnten erstaunt feststellen, wie stilvoll und exakt diese Darbietungen gebracht wurden.

Der zweite Teil des Programmes war der brasilianischen Folklore gewidmet. Bei den Volks-

liedern in ihrer Heimatsprache — sie sangen ja alles auswendig — konnte man die Sicherheit und Freude am Musizieren bewundern. Besonders in ihrem Element aber waren sie bei den Tänzen und man sieht, wie ihnen Tanz und Musik im Blut liegen. Besonders zu erwähnen sind auch die wunderschönen und farbenfrohen Kostüme. Diese 54 jungen Menschen haben uns wirklich einen beglückenden Abend beschert. Große Verdienste erwarben sich die Leiter der einzelnen Gruppen: Leonos M. Rudnick, Rose-Marie Scharf sowie Marcos Malewtschik.

Rundfunk und Fernsehen brachten dankenswerterweise Ausschnitte und Interviews mit den Mitwirkenden, was große Begeisterung hervorrief. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Kein schöner Land“ und den Dankesworten von Mag. Kowarik — für die österreichische Landsmannschaft und Konsulent Zahorka als Landesobmann verabschiedete der Singkreis die Gäste aus Brasilien mit dem Lied „Af d'Wulda“. Es war für uns erfreulich, daß wir zu unserem ersten öffentlichen Auftreten bereits in einheitlicher Kleidung (Trachten) auftreten konnten und trotz des kurzen Bestehens beim Publikum großen Anklang fanden. Besonders freute uns aber die Einladung unserer brasilianischen Gäste, sie in ihrer Heimat zu besuchen und vor den 40 deutschen Heimatgruppen aufzutreten. Leider können wir dieser Einladung nicht Folge leisten, sondern nur nochmals wiederholen: kommt bald wieder! Im Hinblick darauf, daß einige uns sagten: „Ihr habt uns hier in Linz auf Händen getragen, wir wollen gar nicht mehr heimfahren“, ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen in Linz doch vielleicht berechtigt. Mit dem gemeinsam gesungenen „Hoamat-G'sang“ endete dieser wunderschöne, beglückende Abend. Lilo Sofka-Wollner

Sudetendeutscher Singkreis in OÖ.

Achtung! Da die Urlaubszeit schon begonnen hat, haben wir uns entschlossen, im Juni keine Chorprobe mehr abzuhalten. Für unseren großen „Abend am Brunnen“ am 22. Juli im Ursulinenhof ist es aber notwendig, noch ausgiebige Proben zu halten. Wir proben daher am 20. Juli und am 21. Juli jeweils um 17 Uhr im Pfarrheim am Bindermichl. Auch die Vortragenden werden dringend ersucht, zu diesen Proben zu erscheinen. Lilo Sofka-Wollner

Ecke des Bundesobmannes

Der Sudetendeutsche Tag, das Kreuzbergtreffen, der Tag der Heimatvertriebenen und eine große Anzahl ähnlicher, überregionaler und regionaler Veranstaltungen, bis zu den kleinen Ortstreffen sind die aktiven Lebenszeichen unserer Volksgruppe. Die Gesamtzahl der Besuche zusammen schwankt pro Jahr zwischen 800.000 bis knapp 1.000.000 und umfaßt alle Generationen. Von den Großeltern bis zu den Kleinkindern kann man die ehemaligen Bewohner des Sudetenlandes und ihre Nachkommen, aber auch deren Freunde bei verschiedenen Veranstaltungen sehen, die auch bei der jeweils einheimischen Bevölkerung großen Anklang finden. Allen Klagen zum Trotz sind gerade in der letzten Zeit die mittlere Generation und die Jugend besser vertreten als noch vor Jahren. Woran dies meiner Meinung nach liegen kann, möchte ich nächstes Mal mit einem Beispiel anführen, da es heute den Rahmen sprengen würde.

Blicken wir einmal zurück: Hätte man vor drei Jahrzehnten gesagt, daß Ende der achtziger Jahre bei unseren Treffen jährlich knapp 1 Million Besuche registriert werden können und höchste Repräsentanten der jeweiligen Staaten und Länder daran teilnehmen werden, man hätte es als Wunschenken abqualifiziert. Heute ist es eine Realität, so wie viele Illusionen, die, wenn sie mit starkem Herzen, langem Atem und kühlen Köpfen verfolgt werden, Realität von morgen werden können.

Waren einst Sudetendeutsche Tage mit mehreren 100.000 Besuchern die Norm und Landschaftstreffen die Ausnahme, so decken diese heute regional fast das gesamte Sudetenland ab und werden durch ihre Individualität immer beliebter. Trotzdem haben sie verschiedene Wertigkeit, da die Regionaltreffen für die interne Arbeit wichtig sind, der Sudetendeutsche Tag aber die Aussage der gesamten Volksgruppe, die in aller Welt zum Teil sehr aktiv besteht, darstellt.

Aus diesem Grunde ist es sehr erfreulich, wenn nach staatlichen Angaben dieses Jahr ein Besucherrekord vorlag. Verschiedene maßgebende Stellen machten Angaben von 140.000 bis max. 160.000 Besuchern. Für unsere Medien in Österreich eigentlich eine Schande, daß über ein derartiges — und es war das 39. Treffen von Altösterreichern und deren Nachkommen so wenig bis nichts berichtet wurde. Es sagt dies viel über den Wertgehalt der Medieninformation aus, nicht aber über die Bedeutung der verschiedenen Vertriebenentreffen, denn viele Mediengestalter halten sich anscheinend ausschließlich an den Satz: „Nur eine schlechte Nachricht ist eine gute Nachricht“, und da können wir Gott sei Dank kaum etwas bieten.

Es wird oft die Frage gestellt, wo bei derartigen Anlässen denn die vielen Sudetendeutschen plötzlich herkommen, denen man im Alltag kaum begegnet. Die Frage ist berechtigt und leicht zu erklären. Wir laufen ja mit keinem großen Schild an der Brust herum und sind auch keine Wanderprediger. Wenn aber Anlaßfälle gegeben sind, so bekennen sich viele Menschen unserer Umwelt, von denen wir es selbst oft nicht wußten, zu ihrer Identität. Schaffen wir mehr Anlaßfälle aller Art und bekennen wir uns deutlicher zu unserer Herkunft. Es gibt eine Menge Möglichkeiten dazu, nur nützen müssen wir sie, meint

Ihr Bundesobmann

Volkstum als Sprache-, Kultur- und als Bekenntnisgemeinschaft

Fortsetzung von Seite 1

den Nationalisten der Vor- und der Zwischenkriegszeit verfolgen. Ich könnte — das Thema verfehrend — einen Beitrag zum österreichischen **Bedenkjahr** liefern, das mit den Gedenkfeiern zum 13. März d. J. einen Höhepunkt fand, der auf weite Strecken mehr Emotionen hervorrief als der Wahrheit diene.

Das Schicksal der Österreicher, die Frage ob sie eine eigene Nation seien, ja eine eigene Sprache hätten, wurde in etwa in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, im Kulturteil und unter den Leserbriefen dieses seriösen deutschen Mediums nach allen Seiten ausgelotet.

Wie die Dinge nun einmal liegen, wird die Frage nach dem Wesen des Volkstums oder gar nach dem Volkstum im Grenzland sehr leicht an sich schon als überholt und reaktionär bezeichnet. Wir sind offenbar nicht in der Lage, sine ira et studio dieses Thema abzuhandeln. Führende Geister der Literatur behandeln es ja im Zeichen jener neurotischen Selbstbestrafung, die seit vielen Jahren Mode wurde. Für manche von ihnen gilt gemeinhin der Ausspruch **Friedrich Hebbels**: „Viele Deutsche glauben sich jetzt dadurch patriotisch zu zeigen, daß sie Deutschland als **Spucknapf** gebrauchen, wenn sie in der Fremde sind.“ Weil man mit ihnen auch viele Österreicher zitieren könnte, will ich zunächst einmal versuchen, das Thema aus dem Blickwinkel einer außerösterreichischen, außerdeutschen, ja außereuropäischen Diskussion anzusprechen.

Ich wähle dazu die breit angelegte, mit den Mitteln der Psychologie und der soziologischen Feldforschung erstellt, in den USA entstandene Diskussion über den Begriff der **ethnischen Gruppen**.

„Ethnicity“ (Theorie und Erfahrung) meinen die Beiträge eines Symposiums, das die bereits 1975 erschienenen, von der Harvard University Press herausgegebenen Untersuchungen wiedergibt, welche mittlerweile nach allen Richtungen ergänzt, konkretisiert und ausgeweitet wurden. **Nathan Glazer** und **Daniel P. Moynihan** werfen in der Einleitung zu der erwähnten Edition die Frage auf, warum der Begriff der ethnischen Gruppe, des Volkes also, plötzlich allgemein diskutiert wird. Sie beantworten sie mit dem Hinweis, daß der einmal entstandene Begriff mehr als terminologische Tatbestände umschreibt („Yet in social matters the right name, the right term is more than terminology“). Die Bevölkerung Amerikas sei mehr als ein „melting pot“. In ihr leben ethnische Gruppen, also Volkstumsbestandteile, die fähig seien, sich zu erneuern und fortzupflanzen. Sie entwickeln verschiedene Techniken des Gruppen- und Rechtskampfes, der — dies wurde im Hinblick auf die Black-Power-Bewegung gesagt — oft radikale Formen annimmt und weit über die USA hinaus wirkt. „Can the Blacks do for Afrika, what Jews did for Israel?“ (Können die Schwarzen für Afrika tun, was die Juden für Israel bewirkten?). Damit wurde bereits vor mehr als einem Jahrzehnt die internationale Brisanz des Themas aufgegriffen.

Rein wissenschaftlich aber stellen die amerikanischen Soziologen vier Themen in das Zentrum ihrer Analyse. Was macht ein Volk, eine ethnische Gruppe aus:

1. The biological base (die biologisch-rassistische Herkunft)?
2. The religious uniformity (die gemeinsame Religion)?
3. The language (die Sprache)?
4. Gibt es ethnische Homogenität nur in Nationalstaaten oder auch in Staaten mit verschiedenen ethnischen Gruppen?

Sie verneinen, daß die aufgezeigten Fragenkreise das, was eine ethnische Gruppe, ein Volk ausmache, erschöpfen. Als wesentliches Merkzeichen der ethnischen Gruppe bezeichnen sie vielmehr die gemeinsame Kultur und die in eine weite Vergangenheit zurückweisende Geschichte. „Common culture is probably the most important general core, but it is a culture which has some feature of temporal continuity often reaching into an indefinite past“. Die über die Generationen hinaus weisende Tradition, der Sinn für die gemeinsam erlebte Geschichte („The sense of a shared history“) sei für die Identität einer solchen Gruppe wichtig, sie denke nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft.

Damit sind von der amerikanischen Sozialwissenschaft eine Reihe uns sehr bekannter Fragestellungen aufgeworfen worden. Ich könnte aus der Zwischenkriegszeit Autoren zitieren, die eines darüber sagten (etwa **Wilhelm Stapel**, den Herausgeber der Zeitschrift „Deutsches Volkstum“, **Max Hildebert Böhm** mit seiner volkstheoretischen Abhandlung „Das eigenständige Volk“, den in kirchlichen Bereichen aktiven sudetendeutschen Schrift-

steller **Hermann Ullmann** mit der VDA-Zeitschrift „Deutsche Arbeit“ oder den nationalkonservativen **Johann Wilhelm Mannhardt**, der sich an der Marburger Burse um die Pflege des Volkstums bemühte).

Der Problematik des Volkstums, wie wir sie in Mitteleuropa und vor allem in der Donaunachbarländer erlebten, kommen indes m. E. die Überlegungen am nächsten, die mein Lehrer **Othmar Spann** entwickelte. Im Rahmen der von der „Grazer Akademischen Druck- und Verlagsanstalt“ herausgegebenen 21bändigen Gesamtausgabe seiner Werke wird uns der seinerzeit berühmte Vortrag vermittelt, den der gebürtige Wiener am 30. März 1920 im Volkshochschullehrgang des Vereins „Deutsch-mährische Heimat“ in **Brünn** hielt.

Als gelehrte Österreicher verstehen wir, warum seine Analyse allumfassend war. Gleichwohl ist es geradezu verblüffend, daß sie mit den Analysen der vorgetragenen Grundgedanken unserer amerikanischen Ethnicity-Forscher nahezu deckungsgleich sind.

Spann erläutert erstens, warum das Phänomen der **Rasse**, das Phänomen des Volkstums, nicht alleine zu begründen vermag: weil fast alle europäischen Völker aus mehreren Rassen hervorgingen. Auch wenn er sich damit den unversöhnlichen Haß der Rassisten des Dritten Reiches zuzog, hielt er an dieser Klarstellung fest.

Zweitens unterstreicht er im Hinblick auf die allein schon in Österreich-Ungarn gegebenen Verhältnisse, daß die **Religion** als solche und für sich das Phänomen des Volkstums nicht zu begründen vermag: weil es Völker gibt, die sich zu verschiedenen Religionen bzw. Religionsgemeinschaften bekennen und weil ein und dieselbe Religion in verschiedenen Völkern lebendig ist.

Drittens verweist er darauf, daß die **Sprache** für die Erfassung des Volkstums wohl äußerst wesentlich ist, aber wiederum an und für sich nicht allein volksbegründend ist: weil es in der Geschichte und auf den verschiedenen Kontinenten Völker gibt, die in verschiedene Sprachen oder Sprachidiome reden; weil etwa Norweger und Dänen die gleiche Schriftsprache haben, einander aber als zwei eigenständige Volkheiten gegenüberstehen.

Des weiteren verweist er natürlich auf den Tatbestand, daß in Mitteleuropa wie in vielen Regionen unserer Erde **Staat und Volk** nicht gleichzusetzen sind. Ein Wirrwarr sondergleichen ergab und ergibt sich aus der Tatsache, daß im Gefolge der französischen Revolution **Volk und Nation, Nation und Staat** fälschlicherweise gleichgestellt werden.

So sprechen wir heute von den „Vereinten Nationen“, obwohl es sich dabei in Wahrheit um die „Vereinten Staaten“ handelt. Man gebraucht den Begriff der „Nationalität“ im Sinne der Staatsbürgerschaft und glaubt dann, das Volk als Summe der Staatsbürger zu definieren. In den Vereinigten Staaten spricht man von „nation-wide“, d. h. von gesamt-nationalen Einrichtungen, wenn man als solche jene bezeichnet, die von Küste zu Küste wirksam und gültig sind — sowie man etwa im alten Österreich vom „Reichsverein der Bankbeamten“ oder der „Philatelisten“ sprach, wenn man allgemein gültige Institutionen meinte.

Othmar Spann kommt auch hier, die Analyse der amerikanischen Feldforscher vorwegnehmend, zu dem Ergebnis, daß all die genannten Faktoren (Rasse, Religion, Sprache, Staat) gemeinsam zur Konstituierung dessen beitragen können, was wir Volk oder Volkstum nennen. Im wesentlichen sei ein Volk aber, gegliedert in Stämme und Stammesgruppen, eine historische und geistige **Kulturgemeinschaft**. Er schließt sich hier der klassischen Formulierung **Johann Gottlieb Fichtes** an, der in der achten seiner berühmten „Reden an die deutsche Nation“ das Volkstum mit den Worten definiert, es sei „das Ganze der in Gesellschaft miteinander fortlebenden und sich aus sich selbst immerfort natürlich und geistig erzeugenden Men-

schen, das insgesamt unter einem gewissen besonderen Gesetze der Entwicklung des Göttlichen aus ihm steht.“

Das Phänomen des Volkes wird hier ganz im Sinne der Tradition des deutschen Idealismus als göttliche Schöpfung, als Idee definiert. Das vermag der heutige Mensch kaum zu fassen. Aber erinnern wir uns an die amerikanischen Soziologen und ihre Folgerung, daß die gemeinsame Kultur, „the common culture“, und das die Generationen übergreifende Geschichtsbewußtsein das Wesentliche der ethnischen Gruppen ausmachen.

Zeitbewußt und praktisch veranlagt wie die Soziologen als Feldforscher nun einmal sind, verweisen die Amerikaner indes auch auf Entwicklungen, welche für Völker und Volksgruppen wie sie sagen „desozialisierend“ wirken. Im Zeitalter der Marktwirtschaft kümmern sich die einzelnen Menschen weniger um die eigene Volksherkunft und die damit verbundene Sprache, sondern um das private Interesse, um ihren Job.

Der vielgerühmte Volkswirtschaftler **Friedrich Hajek** erläutert jüngst zu München in einem Vortrag, daß es in unserer Zeit weder für das, was wir Volk noch für das, was wir „Gesellschaft“ nennen, einen Platz gäbe. Wir hätten es lediglich mit sozialen Beziehungen und Marktbeziehungen zu tun und hier diene die egoistische Verfolgung des Eigeninteresses der Harmonie der ökonomischen Entwicklung.

Die Amerikaner verweisen auf Tatbestände, welche die Bindung der Völker und ethnischen Gruppen an die **Heimat** gefährden und machen dafür die **Mobilität** der arbeitenden Menschen verantwortlich, die ihren Job dort suchen, wo er angeboten wird. Dreißig Millionen Menschen verlassen in den USA alljährlich ihre Heimatgebiete. Sie sind dadurch in weitem Maße ethnologisch enturzelt.

Hier darf man anmerken, wie mangelhaft das Verhältnis von **Volk und Heimat** in der Ideologie der **Grünen** definiert wird. Sie reden und sprechen über den Schutz der Umwelt, vergessen aber, daß die Umwelt recht eigentlich ja die Heimat und daß unsere **Heimat die Umwelt** ist.

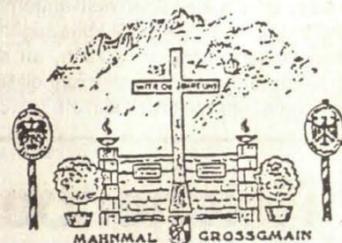
Lassen Sie mich ein weiteres Problem aufgreifen, das **Othmar Spann** vorwegnehmend genau so ansprach wie die Amerikaner: The change of ethnicity — den **Wechsel des Volkstums**. Es spielt in Vielvölkerstaaten und besonders im **Grenzland** eine bedeutende Rolle und besagt, daß Volkszugehörigkeit auch eine Sache des persönlichen **Bekenntnisses** ist. Wir haben dafür eine Unzahl von naheliegenden Beispielen. So waren die Gründer der großen tschechischen Sokol-Bewegung, **Tyršch** und **Heinrich und Fügner**, Söhne deutscher Eltern, die sich nicht in Tschechen verwandelten, sondern für diese auch den jahnischen Turngedanken transferierten. **Božena Němcová**, die Autorin des berühmten Romanes „**Babička**“, war eine geborene Deutsche, die sinnigerweise einen Mann heiratete, der **Němec** (Deutscher) hieß. **Thomas Garrigue Masaryk** war der Sohn einer deutschen Mutter, besuchte eine deutsche Volksschule sowie ein deutsches Gymnasium in **Brünn** und studierte an der **Wiener Universität**. Er hätte genauso ein radikaler Deutscher werden können wie er ein radikaler Tscheche und Zerstörer Österreichs wurde.

Der Volkstumswechsel war nicht vom Namenswechsel begleitet. Wir alle, die wir aus Grenzgebieten stammen, haben andersvölkische Vorfahren und oftmals andersvölkische Familiennamen. Toleranz und Verständnis sind hier in höchstem Sinne geboten. Wer würde sich darüber erregen, daß oft treue Deutsche und Österreicher slowenische, tschechische, italienische oder ungarische Namen tragen. Besonders der Wiener Raum zeichnet sich — was vielfach heute herausragende Persönlichkeiten bezeugen — durch Namen aus, die den aus allen Teilen der Monarchie zugezogenen Familien entstammen.

Vielleicht ist auch noch ein weiterer Tatbe-

stand zu beachten, nämlich der **verschiedene Grad der Volksbewußtheit**. Er ist zweifellos am stärksten in den schöpferischen Persönlichkeiten eines Volkes und im heimatverbundenen Bauerntum. Dichter und Denker leben für und aus der Kraft des Volkstums. Das auch meinte **Grillparzer**, als er einmal sagte: „Wer kein Verehrer Goethes ist, für den sollte kein Raum sein auf deutscher Erde.“ Was wäre das tschechische Volksbewußtsein ohne die „**Moldau**“ **Smetanas** und ohne die slawischen Tänze **Dvořaks**? **Dante** ist Italien, **Shakespeare** ist England, **Cervantes** ist Spanien usw.!

Volkswußtsein ist im **Grenzland** stärker als im Binnenland. Das besagen viele Städte- und Gemeindefürer so in der Untersteiermark, in Südtirol wie in allen sprachgrenznahen Gefilden. Es muß wohl so sein — zur Verteidigung und zur Bewahrung der eigenen **Identität**. Diese zu erhalten ist vor allem aber das Anliegen von **Minderheiten** und ethnischen Gruppen, die — geschlossen oder verteilt — in einem anderen Staatsgebilde wohnen. Eben bereitet das „Europäische Parlament“ die Charta eines für die EG gültigen **Volksgruppenrechtes** vor. Das Volksgruppenrecht der



10./11. Sept. 1988
Grenztreffen
Großmain

im schönen Salzburgerland

Republik Österreich vom 7. Juli 1976 kann sich meines Erachtens in diesem Zusammenhang durchaus sehen lassen!

Um das Zusammenleben von Völkern und Volksgruppen geht es heute — von Irland bis Zypern, von Israel bis Sri Lanka, von Armenien bis Aserbeidschan, von Namibia bis Südafrika in fast allen Brisanzgebieten unseres Erdenrundes! Am meisten spießt sich das Problem in der **Dritten Welt**, also in den kolonialen Nachfolgestaaten. Ihre Grenzen wurden ja nicht nach den Grenzen der ethnischen Gruppen und Stämme, sondern nach der Willkür der kolonialen Weltverteiler gezogen. Bedenken wir zudem, was es heißt, daß in den meisten dieser Gebilde nicht die Sprachen der Aborigines, der Einheimischen gesprochen werden, daß vielmehr Englisch, Französisch oder Russisch die Verkehrssprachen sind. Bedenken wir, was dieser Umstand für das religiöse und künstlerische so hochbegabte Indien bedeutet!

Das Problem der Erhaltung volklicher Eigenart, der Verschmelzung oder der artgemäßen Begegnung stellt, wie Sie wissen, was **Gastarbeiter** und **Asylbewerber** betrifft, allenthalben in der Welt fast unlösbare Aufgaben. Mexikaner wandern in Scharen nach Texas und Kalifornien ein, Indonesier, Chinesen und Japaner haben sich an der Westküste der USA etabliert. Frankreich nahm Algerier und ebenso wie England und Holland Hunderttausende von Zuwanderern aus den ehemaligen Kolonialgebieten auf. In der EG ist der Arbeitsmarkt für alle Mitgliedsländer offen. Türken und Asylanten schaffen Notstände in der Bundesrepublik Deutschland, aber auch in der Schweiz. Überall gibt es da Grenzsituationen, überall lebt „Volkstum im Grenzland“.

Der Problembereich wurzelt wieder in der Fragestellung unseres heutigen Themas: Die **Kulturtradition** ist das Herz des Zusammenhaltes der ethnischen Gruppen und ihrer Menschen. Wie schwierig es ist, bei allem guten Willen strenggläubige Moslems oder die Boat-people oder Flüchtlingskinder aus Tibet bei uns einzugliedern!

Da werden auch die zielbetonten Zusammenhänge zwischen **Kultur und Wirtschaft** wieder deutlich. Völkerbrauchtum, religiöse und sonstige Tradition schreiben vor, wie, wann und wo geheiratet oder gearbeitet, was und wie gewessen wird.

Die **Ebkultur** gehört, wie man etwas billig sagt, zum festen Bestandteil der Folklore. Gerade die alten Kulturvölker und Religionen haben ihre Spezialitäten. Das gilt für die Steiermark ebenso wie für Indien und China. In den

Fortsetzung auf Seite 6

EINLADUNG

zum 8. Treffen der Pfarrgemeinschaft
ZETTING UND UMGEBUNG

am 13. und 14. August in Leopoldschlag

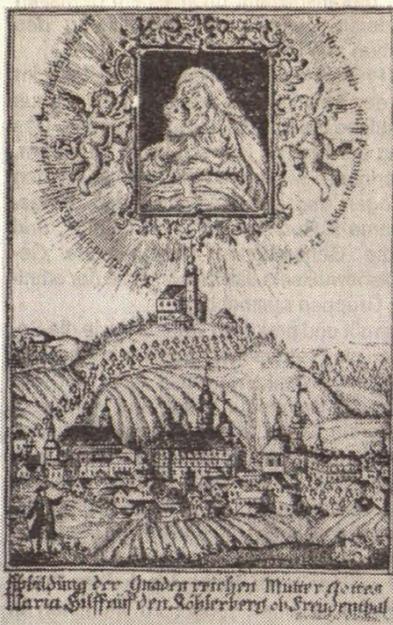
Samstag, 13. 8.: 20 Uhr Heimatabend in Mardetschlag
Sonntag, 14. 8.: 9.30 Uhr Feldmesse in Hammern
beim Gedenkstein
14 Uhr Heimattreffen in Mardetschlag

Wallfahrt kennt keine Grenzen

Im Mährisch-Schlesischen Heimatmuseum in Klosterneuburg, Schießstattgasse 2, findet bis 15. November die Sonderausstellung „Wallfahrt kennt keine Grenzen“ statt. Eintritt ist jeweils Dienstag, 10 bis 16 Uhr, Freitag und Samstag, 14 bis 17 Uhr, und sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr. Auskunft Tel.-Nr. 0 22 42/52 03.

Das Marianische Jahr gab Anlaß, der vielen Wallfahrtsorte in den ehemaligen Ländern der Böhmisches Krone zu gedenken, die heute nur zum geringen Teil erhalten, meist jedoch verwüstet und geschändet oder völlig verschwunden sind. Die meisten von ihnen, darunter die bedeutendsten, waren der Muttergottes geweiht. Der Erreichtum und der damit verbundene Bergbau ließen aber auch eine große Zahl von Gnadenorten der hl. Anna entstehen, der Mutter Mariens und Patronin der Berg- und Hüttenleute.

Kennzeichnend für das sudetendeutsche Wallfahrtswesen war, daß nicht nur Gnadenstätten des engeren Heimatbereiches aufgesucht wurden, sondern auch solche, die jenseits der Sprach- und Staatsgrenzen lagen. Es waren dies Kultzentren, an denen Pilger weit entfernter Gebiete und verschiedener Volkszugehörigkeit zusammentrafen, Stätten, an denen die geistige und kulturelle Einheit Mitteleuropas zum Ausdruck kam.



Dies begründet auch die Übernahme des Ausstellungstitels „Wallfahrt kennt keine Grenzen“ von einer weit größeren, umfassenderen Ausstellung des Bayerischen Nationalmuseums und des Adalbert-Stifter-Vereins im Jahre 1984.

Reichenberger auf dem Muckenkogel!

Wie so oft hieß es am Sonntag, den 29. Mai wieder einmal: hinein in die Wanderschuhe! Neun Personen in einem Kleinbus fuhren mit fröhlichen Gesichtern von Wien in Richtung Li-

lienfeld um von dort aus den Muckenkogel (1248 m) zu ersteigen. Es begann als herrlicher Tag und der Aufstieg in der heißen Morgensonne brachte einige zum Stöhnen. So kam nicht nur die erste Rast bei der Lilienfelderhütte sehr gelegen, auch die aufziehenden Gewitterwolken brachten Abkühlung. Mit Sorge blickten wir auf die drohenden Wolkenberge wie sich das Wetter gestalten würde. Aber es blieb auf einen feuchten Wind und einen Tropfen beschränkt und so war dann nach Überschreitung des Gipfels bald die Traisener-Hütte erreicht, wo duftende Fleischknödel mit Begeisterung weggeputzt wurden. Gut gestärkt ging es im großen Bogen auf einem anderen, landschaftlich sehr schönen Weg, zum Auto zurück. Eigentlich war noch keiner so recht müde und lechzte noch nach Taten. Aber da sich unsere Runde aus heimlichen „Zuckergoscherln“ zusammensetzt, blieben wir in der Lilienfelder Konditorei hängen und beendeten diesen schönen Wandertag mit Kuchen und Torten.

Handstrickwolle stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

50 Jahre Jeschken-Isergau-Tracht

Belegt ist, daß bis zu Ende des 18. Jahrhunderts im Jeschken- und Isergebirge eine eigenständige Tracht getragen wurde. Im Zuge der bei uns sehr früh einsetzenden Industrialisierung und dem zunehmenden Verkehr verschwand die Tracht bald und geriet allmählich ganz in Vergessenheit. Von da ab trugen die Frauen nur noch modische Kleider. Dazu trugen sie bis Ende des vorigen Jahrhunderts die Goldhaube.

In den dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts besann man sich wieder auf die alte Tracht. Prof. Hanika, der anerkannte Volkskundler, und Friedrich Jaksch-Bodenreuth, Leiter der Bücherei der Deutschen in Böhmen, betrieben umfangreiche Forschungen. So wurde die Jeschken-Isergau-Tracht eine der ersten erneuerten deutschen Trachten. Am 12. 6. 1938 wurde sie in der Reichenberger Zeitung beschrieben und im Schützenhaus bei einer Veranstaltung, die wegen Überfüllung wiederholt werden mußte, vorgestellt. Sehr bald sah man im Straßenbild Reichenbergs unsere Tracht und so manche Braut trat in diesem Kleid vor den Traualtar.

Einige Trachten und die Beschreibung wurden gerettet. So konnten wir nach der Vertreibung diese heimliche Kleidung wieder nacharbeiten. Wie schön ist es, wenn wir beim Sudetendeutschen Tag, unseren Heimat- und Ortsreffen, bei Familienfeiern und landsmannschaftlichen Veranstaltungen unsere jetzt 50jährige Tracht tragen können.

Roswitha Seeliger

Volkstumsabend in Großweikersdorf

Eine sehr gelungene Veranstaltung war der Volkstumsabend am Samstag, dem 28. Mai, in Großweikersdorf.

Mag. Helmut Kowarik von der Österreichischen Landsmannschaft konnte ca. 250 Gäste, an der Spitze den Bürgermeister von Großweikersdorf, Franz Wichtl, weiters den Abgeordneten zum Nationalrat Josef Hintermayer, den Wiener Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rainer Pawkowicz, den Bürgermeister von Nadasch (bei Fünfkirchen), Franz Wekler, und den Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Karsten Eder, begrüßen.

Bei diesem Abend traten auf: Die donauschwäbische Tanzgruppe Nadasch (ca. 50 Personen), die Böhmerwald-Sing- und Tanzgruppe Saó Bento do Sul aus Brasilien (ebenfalls ca. 50 Teilnehmer), die Trachtengruppe Groß-

weikersdorf (ca. 40 Personen), die Volkstanzgruppe und der Volksliederchor Großweikersdorf (jeweils ungefähr 20 Teilnehmer) und die Blasmusikkapelle Großweikersdorf-Ruppertsthal.

Es wurde ein buntes und sehr ansprechendes Programm gebracht; insbesondere die Tanz- und Gesangsdarbietungen waren ausgezeichnet. Die Böhmerwald-Sing- und Tanzgruppe zeigte u. a. auch einige recht flotte südamerikanische Tänze. Insgesamt war es ein sehr schöner und familiärer Abend, bei dem zahlreiche Kontakte zu Landsleuten geknüpft wurden.

Als Veranstalter fungierten der örtliche Fremdenverkehrsverein und die Österreichische Landsmannschaft. C. S.

Erfolge von Künstler Klarmüller

Eine Auswahl von Medaillen und jüngeren Grafikarbeiten des sudetendeutschen, in Wien lebenden Medailleurs, Restaurators, Kupferstechers und Malers Professor Heinz Klarmüller waren in einer kleinen Kabinett-Ausstellung in der „Künstlergilde“ in Eßlingen in der Bundesrepublik zu sehen.

Klarmüller, der am 20. Mai seinen 69. Geburtstag feierte, gehört seit Jahren zu den renommierten Künstlern und besten Technikern seines Faches. Wegen einer Kriegsverletzung mußte er die anfangs bevorzugte und höher eingeschätzte Bildhauerkunst aufgeben. So wandte sich der 1919 in Dresden Geborene dem Stahlschneiden und dem seit Antike und Renaissance traditionsreichen Kunstzweig des Medailleurs zu und bewies in dieser Filigrantechnik bald erstaunliche Fertigkeiten. Auf oft nur wenige Zentimeter großen Medaillen weiß der Künstler detailgenau seine Motive herauszuschneiden. Zu bewundern sind etwa Gedenkplaketten zu Sigmund Freud, Gottfried Keller oder Paula Wessely. Daneben schuf Klarmüller Auftragsarbeiten wie Medaillen zu den Salzburger Festspielen und zur Olympiade 1972.

Auch die NASA sprach bei dem berühmten Graveur schon vor und ließ von ihm die Gedenkplatte für die Apollo-8-Mission anfertigen, die von den Astronauten Lovell, Anders und Borman auf dem Mond hinterlassen wurde. Klarmüller verwendet für seine Arbeiten verschiedene Legierungen, vom matten Metall bis zum Gold, auf dem die Strukturen sich nur Bruchteile eines Millimeters vom Untergrund abheben. So entsteht eine reliefartige Schattenswirkung, die einen inneren Ausdruck des Porträtierten auf kleinsten Raum hervorrufen kann. Letztlich sei diese Plastizität eine optische Täuschung, „wie der Maler mit perspektivischen Linien täuschen kann“, verrät Klarmüller Geheimnisse aus seiner Werkstatt. Dagegen sei der Bildhauer ein armer Teufel, da er auf die immer sichtbare Form angewiesen



bleibe und nichts verbergen könne.

In seinen Grafiken, Stahl- und Kupferstichen mit Sternkreismotiven und einem allegorischen Zyklus „Die vier Jahreszeiten“ (siehe Foto) lehnt sich Klarmüller stilistisch an die Tradition des Manierismus aus dem 16. Jahrhundert an. Dekorativ sind die Motive mit floralen Elementen umrandet. Den mythischen Metamorphosen von Mensch und Sagengestalt ist auch ein gewisser expressiver Zug nicht abzusprechen. Die Ausstellung im Haus der Künstlergilde am Hafenmarkt war interessant.

Detlef Holland

Sommerlager in Kärnten — 9. bis 17. Juli

Letztmalig wollen wir uns an Sie wenden! Nur mehr drei Wochen sind es bis zum Beginn des Sommerlagers, welches diesmal in St. Martin bei Rosegg am Faaker-See in Kärnten stattfindet und wozu Kinder und junge Leute im Alter von ca. 9 bis 16 Jahren aus ganz Österreich herzlich eingeladen sind.

Die Mädchen schlafen in einem Haus, die Burschen in modernen Zelten. Eine erlebnis-

reiche und interessante Woche steht allen Teilnehmern bevor! Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1300.—, die Fahrtkosten werden ersetzt! Es stehen nur mehr wenige Plätze zur Verfügung — darum gilt es sich so rasch als möglich zu entscheiden und sich anzumelden. Richtet diese dringend mit Altersangabe und eventueller telefonischer Erreichbarkeit an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien — bitte bis spätestens 20. Juni!

Vernichtungsaktion in Rumänien

Was im Jahre 1982 von der Parteikonferenz der rumänischen KP bereits beschlossen worden war, nämlich daß dörfliche Siedlungen „auf engsten Raum“ beschränkt werden sollen und daß es künftig in Dörfern nurmehr zwei- oder mehrstöckige Häuser geben dürfe, soll nunmehr verwirklicht werden. In der damaligen Entscheidung hieß es: „Alle Objekte, die diese Norm nicht erfüllen, werden abgerissen“. Nach den Planern sollen durch die Verkleinerung der Dörfer und den Bau von Hochhäusern angeblich 350.000 Hektar Anbaufläche gewonnen werden. Ist es auch Wahnsinn, so hat es doch Methode — 8000 Dörfer vernehmlich in deutschen und magyrischen Siedlungsgebieten werden ausgeradiert oder besser mit Bulldozern ruiniert.

Auf diese Art und Weise wird die Volkskultur der deutschen Volksgruppe endgültig vernich-

tet. Die steinernen Zeugen der Jahrhunderte alten Siedlung sollen ausgeradiert werden. Was Ceausescu bisher durch die soziale und kulturelle Unterdrückung nicht schaffen konnte, soll nunmehr mit Gewalt kaputtgemacht werden.

Sommerfest in Wels

Unser Sommerfest findet wie alle Jahre am 26. Juni 1988 im Gastgarten „Gösser Bräu“, Wels, Kaiser-Josef-Platz, statt. Alle Landsleute sind herzlich dazu eingeladen. Für unseren Kuchenstand auf unserem Sommerfest am Sonntag, den 26. Juni erbitten wir von unseren backlustigen Landsleuten Mehlspeisen aller Art. Wir danken schon heute für die Kuchen-spende. SLOÖ, Wels

Die „Mittelgeneration“ ist angesprochen

An alle Obmänner, Vertrauensleute und Mitglieder der SLÖ-Heimatgliederungen in Wien, NÖ. und Burgenland. Für ein geplantes Tagesseminar am Samstag, dem 8. Oktober, für die Mittelgeneration, ersuchen wir, uns die Adressen der ca. 25—55jährigen Landsleute (Mitglieder, Kinder, Enkelkinder sowie Verwandte und Bekannte von Mitgliedern) bis längstens 20. Juni bekanntzugeben, das Ende Juni ein erstes Informationsschreiben ausgesendet werden soll. Bitte, helfen Sie mit, daß dieses Vorhaben — zukunftsorientierend — zu einem vollen Erfolg wird. Mehrfach- und Einzelmeldungen, bitte, mit dem Vermerk „Mittelgeneration-Seminar“ an folgende Adressen senden: SLÖ-Landesverband Wien, NÖ., Bgld, Hegelgasse 19/4, 1010 Wien (Tel. 51 22 962).

Winterfreizeit in Kärnten

Bereits in der letzten Nummer der Sudetenpost haben wir auf diese überaus günstige Winterurlaubsmöglichkeit für junge Leute sowie für junge Familien mit Kindern hingewiesen. Vom 26. 12. 1988 bis 3. 1. (bzw. bis 6. 1., mit Sonderkonditionen) 1989 befinden wir uns in Kärnten auf der Koralpe, wo wir in modernen Ferienwohnungen zu familien- bzw. jugendgerechten Preisen untergebracht sind (ca. S 125.— pro Bett je Tag für Erwachsene, Kinder bis zu 15 Jahren S 105.—). Möglichkeit zum Selbstkochen bzw. zum Essengehen. Zur Verfügung stehen acht Lifts (mit kostenlosem Bus-transfer — zirka sechs Minuten bis zu den Liften) sowie günstige Wochenkarten. Skikurs- und Langlaufmöglichkeit wird ebenfalls geboten. Bestimmt ein sehr gutes Angebot für jedermann aus ganz Österreich! Anmeldungen mit genauer Bettenanzahl sind sofort an die Sudetendeutsche Jugend, Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien (mit eventueller Angabe einer telefonischen Erreichbarkeit) zu richten! Wir beantworten auch all Ihre Anfragen! Mitgliedschaft bei der SLÖ bzw. SDJÖ nicht Bedingungen — daher können auch Ihre Freunde mitfahren! Die Devise lautet: Sich schon jetzt für den Winterurlaub anmelden — dies garantiert eine sichere Unterbringung!

Verleger Fleissner jubilierte

Einer der erfolgreichsten sudetendeutschen Unternehmer, der Verleger Dr. Herbert Fleissner, beging am 2. Juni seinen 60. Geburtstag.

Er wurde als Sohn eines Bankangestellten in Eger geboren, besuchte bis Kriegsende das Gymnasium seiner Heimatstadt, legte 1947 in Salzburg die Matura ab und studierte anschließend die Rechte an der Universität Innsbruck, wo er 1952 zum Doktor der Rechte (J. U. Dr.) promoviert wurde. Seit 1954 in München als Verleger tätig, erwarb er im Laufe der Jahre folgende Verlage:

1954 Bogen-Verlag, München, 1962 Amalthea-Verlag, Wien, 1966 Herbig-Verlag, Berlin, 1967 Langen Müller, München. Fusion von Langen Müller und Herbig in München in der Hubertusstraße 4, 1972 Universitas und Mary Hahn, Berlin, 1973 Limes-Verlag, Wiesbaden, Gründung des Wirtschaftsverlages, München, 1974 Nymphenburger Verlagshandlung, München, 1977 Safari-Verlag, Berlin, Neugründung des Georg-Lentz-Kinderbuch-Verlags im Rahmen dieser Gruppe, 1979 Verkauf des Safari-Verlags an Ullstein, bei gleichzeitiger Übernahme verschiedener Titel aus dem Bereich der Jagdliteratur ins Programm der Nymphenburger, 1981 Übernahme des 1979 in der Springer AG gegründeten Kristall-Verlages, 1981 Übernahme des 1978 gegründeten Mahnert-Lueg-Verlages, 1984 Molden-S.-See-wald-Verlag, 1985 Fusion mit Verlag Ullstein GmbH, 1985 Meyster-Verlag, 1986 Edition, Thieme, Verlag Sven Eric Bergh, Zug, 1987 Bergland-Buch, Salzburg; Seit April residiert der Verlag am Thomas-Wimmer-Ring 11, München 22.

Wie beliebt der Erfolgsverleger ist, zeigt unter anderem ein Bericht der „Münchener Abendzeitung“ über seine große Geburtstagsparty in München. Zur Illustration Auszüge aus diesem originellen Artikel:

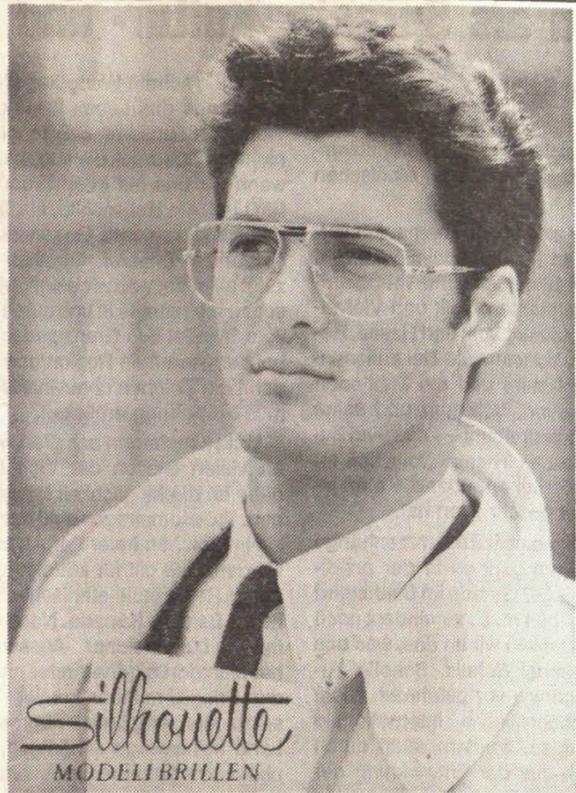
„Ein Held des Tages“ war gestern Dr. Herbert Fleissner: Zu seinem 60. Geburtstag hatte seine Frau Gisela (trug „Bauernmädel“-Look) seit Monaten ein Fest voller schöner Überraschungen im Park der Villa auf der Prinz-Ludwigs-Höhe vor-

bereitet — doch das „Geburtstagskind“ konnte nur schmerzlich lächeln, wenn ihm seine Freunde „Hals- und Beinbruch“ für die Zukunft wünschten: der Verleger-Multi hatte am letzten Samstag einen „Fehltritt“ getan, sich den Knöchel gebrochen und bis zu seinem Fest in der Rinecker-Klinik gelegen.

Über 200 Gäste ließen sich durch die Stationen der Fleissnerschen Karriere führen: böhmische Jause und Musik aus dem Egerland, wo Fleissner geboren ist, Südtiroler Brotzeit (Fleissner ist Schloßherr in Brixen), rustikales Abendessen vom Gerd Käfer im Zelt. An Fleissners Beziehung zu Salzburg (dort hat er sein Abitur gemacht) erinnerte das „Gastspiel“ von Gerhard Tötschinger, dem Intendanten der Hellbrunner Festsche, mit Feuer- und Wasserspielen.

Die „Happy Birthday“-Rede hielt Ephraim Kishon (kam mit Autorin Petra Uttlinger), der Welt erfolgreichster Satiriker. Er hatte sie mittags auf dem Flug von Israel nach München noch auf den neuesten (Bein-)Stand gebracht. Maria Schell war gerade vom TV-Serien-Festival „Teleconfronto“ in Chiarchiano zurückgekehrt und hatte in Wasserburg verzweifelt nach einem riesigen Geschenkpapier, für den Schweizer Tischgrill, das Präsent für ihren Verleger, gesucht. Vera Kalman, aus Monte Carlo angereist, verzichtete auf ihre übliche Salami-Gabe und stockte Fleissners Weinkeller mit einer Kiste Champagner auf.

Es feierten u. a. mit die Autoren, Politiker, Schauspieler und Freunde: Rudolf Angerer, Dr. Rainer Barzel und Frau Helga, Stadtpfarrer Fritz Betzwieser, Geza von Cziffra und Frau Sieglinde, Eberhard Ebner, Andreas, Helga, Josef und Katharina von Ferenczy, Joachim Fernau und Frau Margarethe, Dr. Siegfried Fischer-Fabian und Frau Ursula, Dr. Gerhard Freund, Anneliese Friedmann, Joachim Fuchsberger und Frau Gundula, Otto von Habsburg, Professor Julius Hackethal und Frau Waltraud-Sieglinde, Rolf Heyne, Gaby Henne, Liane Hilscher, Margie Jürgens, Rolf Kauka und Frau Alexandra, Dr. Erich Kiesel und Frau Edwina, Dr. Manfred Köhnlechner und Frau Irma, Ruth-Maria Kubitschek, Dr. Florian Langenscheidt und Frau Gaby, Peter Lanz und Fürstin Inge Wrede Helga Leeb, Robert Lembke, Monti Lüftner, Serge Mangin, Fritz Molden und Frau Hanna, Barbara Noack, Herbert Reinecker und Frau Holly, Helmut Ringelmann und Frau Evelyn Opela, Inge Rodenstock, Peter Schamoni, Max Schautzer, Gerd Schmitt-Thiel, Dr. Wolfgang Seybold, Julia von Siemens, Dr. Manfred Schreiber mit Elfriede Tothmann, Will und Celia Tremper, Vera Tschschowa, Karl-Michael Vogler, Carl Weiss, Kurt Wilhelm und Frau Rita, Christian Wirz, Dr. Winfried Zehetmeier und Frau Inge sowie Fleissners Mama Rosa und seine Kinder Brigitte mit ihrem Mann Dr. Franz Mikorey, Ricky und Georg. Der große Sohn Michael, zur Zeit beim Simon & Schuster-Verlag in New York, gratulierte telefonisch.



1. Sudetendeutscher Schwesternkongreß in Leitershofen

Auch Bischof Dr. Josef Stimpfle von Augsburg — Staatsminister a. D. Franz Neubauer als Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe hatte eine Grußbotschaft geschickt — war der Einladung des Sudetendeutschen Priesterwerkes (SPW) zum 1. Sudetendeutschen Schwesternkongreß gefolgt, zu dem sich vom 1. bis 4. Juni über 100 Ordensfrauen aus dem Sudetenland im Exerzitionshaus St. Paulus in Leitershofen eingefunden hatten. Ziel dieses Kongresses war es nach den Worten des Vorsitzenden des SPW, Pfarrer Friedrich A. Berger, erstmals die Schwestern aus Böhmen-Mähren-Schlesien zusammenzuführen und zum Erfahrungsaustausch einzuladen.

Außerdem sollte über die Not der Ordensfrauen in Osteuropa informiert werden, wo außer in der CSSR auch in der Sowjetunion, Rumänien (und Ungarn) die Orden aufgehoben sind. Schließlich wollte man sudetendeutsche Priester und Schwestern zu Tagen der Einkehr versammeln.

Mitveranstalter waren neben dem Sudetendeutschen Priesterwerk auch die Schwestern im Exerzitionshaus St. Paulus, die einer Mährisch-Trübau-Kongregation angehören und erst 1964 aus der Tschechoslowakei ausreisen durften, sowie das Königsteiner Institut für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien.

Der Direktor des Institutes, Dr. Rudolf Grulich führte in seinem Einführungsreferat aus, daß es seit dem Jahre 967 Ordensfrauen in den böhmischen Ländern gäbe. Trotz schwieriger Jahrzehnte und Jahrhunderte, in denen Klöster zerstört oder aufgehoben wurden, dienten Schwestern in Böhmen-Mähren-Schlesien

Gott und den Menschen in zahlreichen Kongventen und Niederlassungen. Erst das 20. Jahrhundert brachte mit der Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg und mit der Aufhebung aller Klöster durch die kommunistischen Machthaber eine bis dahin nicht bekannte Situation. Das Verbot kirchlicher Orden sei eines der betrüblichsten Kapitel der kommunistischen Kriechenverfolgung, erklärte Grulich. Heute sind nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in der Sowjetunion und in Rumänien alle katholischen Orden verboten, in Ungarn bis auf Ausnahmen. Noch mehr betroffen als die männlichen Ordensleute sind davon die Schwestern. Viele Ordenspriester konnten als Priester in Pfarreien weiter tätig sein, während die Schwestern in Konzentrationsklöstern weiter die Schwestern auch in einer einstimmig verabschiedeten Resolution. Dort heißt es unter anderem, daß das Verbot der Frauenorden in der Tschechoslowakei, der Sowjetunion und in Rumänien im krassen Gegensatz zur Helsinki-Schlußakte stehe, zur UNO-Menschenrechtscharta und zu den internationalen bürgerlichen Pakten. „Im 13. Jahr nach der Schlußakte von Helsinki, während der 2. KSZE-Nachfolgekonferenz in Wien und in einer Epoche der von Glasnost und Perestrojka ausgelösten Hoffnungen“, so in der Resolution, wenden sich die Schwestern auch an Gorbatschow und andere Politiker: „Geben Sie unseren Mitschwestern die Möglichkeit, nicht nur Gott, sondern auch den Mitmenschen als gleichberechtigte Staatsbürger dienen zu dürfen und damit zum Wohle des Landes beizutragen. Wir begleiten Ihre Bemühungen um eine menschliche Umgestaltung der Gesellschaft mit unserem Gebet.“ spw.

VERBAND DER BÖHMERWÄLDLER IN OBERÖSTERREICH



Einladung

Herzlich willkommen zum 39. Großtreffen des Verbandes der Böhmerwäldler

in der Hohenfurther Patengemeinde BAD LEONFELDEN!

Am Samstag, 6. August und Sonntag, 7. August 1988 mit der gemeinsamen Festfeier „100 Jahre MARIA RAST am Stein“.

PROGRAMM: Samstag, 6. August 1988:

9 Uhr 30: Molkereivorplatz - Aufstellung zum Festzug; Festzug mit den Heimatfahnen und der Musikkapelle zur Bründlkirche „Maria Schutz“-Gedächtniskirche der heimatsvertriebenen Hohenfurther.

10 Uhr: Festgottesdienst in der Bründlkirche - in Konzelebration: Hochw. Prälat Johannes Barth, Malsching/Ellwangen und GR P. Michael Wolfmair, Pfarrer v. Bad Leonfelden, mit Weihe des Maria Rast-Bildes.

12 Uhr: Mittagessen

14 Uhr: Kranzniederlegung in Guglwald von der Hohenfurther Pfarrgemeinschaft.

20 Uhr: Heimatabend im Festlokal-Gasthof Hofer.

Sonntag, 7. August 1988:

9 Uhr: Zusammenkunft beim Festlokal-Gasthof Hofer.

9 Uhr 30: Festzug zum Kriegerdenkmal/Pfarrkirche, Kranzniederlegung vom Verband der Böhmerwäldler.

10 Uhr: Hochamt in der Pfarrkirche zum Hl. Bartholomäus, zelebriert durch Heimatpriester Hochw. Mons. Rat. Pir. Joh. Kindermann, Lagau/Linz.

Nach dem Mittagessen - ab 14 Uhr gemütliches Beisammensein im Festlokal Gasthof Hofer.

Wir freuen uns auf einen zahlreichen Besuch an beiden Festtagen! Verbringen Sie, liebe Landsleute, schöne, freudvolle Stunden in Bad Leonfelden, in der Nähe Ihrer alten Heimat! Auf Wiedersehen!

Sonnwendfeier und Rätselwanderung in Klein-Schweinbarth — 18. Juni

Nach dem großartigen Jubiläums-Kreuzbergtreffen wird nun in Klein-Schweinbarth wieder ein Grenzlandwochenende durchgeführt und folgende Veranstaltungen am **Samstag, dem 18. Juni** durchgeführt.

1. Rätselwanderung: Start zwischen 14 und 16 Uhr möglich (Anmeldung vor oder im Gasthof Schleining in Klein-Schweinbarth). Man benötigt für diese Kurzwanderung (Dauer ca. 1½ bis 2 Stunden) ein relativ gutes Schuhwerk, ein wenig Wissen und Improvisationstalent, Geschicklichkeit sowie ein Schreibzeug! Die Aufgaben können sehr leicht von jedermann jeden Alters erfüllt werden, auch die ältere Generation sollte mitmachen — es ist bestimmt sehr interessant und auch sehr schön zwischen den Feldern ein wenig zu gehen. Auch heuer stehen wieder sehr schöne Preise zur Verfügung. Ein kleines Nenngeld zur Deckung der Spesen wird eingehoben. Gegen ca. 18.30 Uhr findet im Gasthof Schleining die große Siegerehrung mit Preisverleihung statt. Im Anschluß daran gehen wir zur

2. Sonnwendfeier am Kreuzberg, im alten Steinbruch! Beginn ist gegen 21.30 Uhr (beim Einbruch der Dunkelheit). Gemein-

sam wollen wir den alten Brauch der Sommer-sonnwendfeier mit einem riesigen Feuerstoß begehen. Nach einigen ersten Worten besteht auch die Möglichkeit des Feuersprungs (bitte keine Kunstfaserkleidung anziehen!).

Die beiden Veranstaltungen werden in Zusammenarbeit zwischen dem Verschönerungsverein und der Freiwilligen Feuerwehr, dem Arbeitskreis Südmähren und der Sudetendeutschen Jugend durchgeführt. Jedermann ist herzlich in Klein-Schweinbarth (Gemeinde Drasenhofen) — gegenüber von Nikolsburg gelegen — gesehen. Kommen auch Sie, bringen Sie Ihre Freunde und Bekannten und vor allem die Jugend mit!

Vollblutmusiker: Hermann Sehr 50 Jahre

Hermann Sehr, bekannt als Erforscher alt-österreichischer Militärmusik, vollendet am 8. Juni d. J. sein 50. Lebensjahr. Hermann Sehr wurde am 8. Juni 1938 im elterlichen Wohnhaus seiner Mutter in Pernartitz 37, Bezirk Tachau, geboren.

Volkstum als Sprach-, Kultur- und als Bekenntnisgemeinschaft

Fortsetzung von Seite 3

Größtstädten des Westens unterstreichen ganze Ketten von Spezialrestaurants die Wirksamkeit und Durchschlagsfähigkeit der ethnischen Traditionen.

Damit hätten wir also unser Thema von verschiedensten Seiten her angepeilt. Volk und Nation, Nation und Staat, Volk und Volksstämme, Volk und Volksgruppen, Volk und Vielvölkerstaat, Volk und Heimat, Volk und Rasse, Religion und Sprache, Volkstum als Ziel auflösender Tendenzen, Volkstum und die Methoden der Entnationalisierung, Volkstum und seine Liquidierung durch Vertreibung — das sind Zusammenhänge, die das Thema „Volkstum im Grenzland“ weit überhöhen, über die man jeweils ganze Bücher geschrieben hat.

Was ist angesichts dieser Zusammenhänge heute zu tun? Worum geht es in der praktischen Volkstumspflege? Gerade im Grenzland sind die alten Aufgaben m. E. zumindest noch latent vorhanden. Denken wir an das, was uns Peter Rosegger lehrte! Schule, Scholle, Arbeitsplatz sind nach wie vor gefährdet. Nicht immer durch hochpolitische internationale Auseinandersetzungen, sondern auch durch Probleme, die sich aus der Entwicklung der modernen Zeit ergeben. Denken wir nur an das Schrumpfen der Landwirtschaft, an die weitgreifende Verstädterung, denken wir an die Gefährdung der Arbeitsplätze am Ort, die durch das Versiegen ganzer Produktions- und Industriezweige entstehen. Denken wir an die Wirkung des Fernsehens, das oftmals das schulische Bildungsziel verwässert, freilich aber auch breiten Schichten am Lande Bildungsgüter vermittelt, deren sie in früheren Zeiten nicht teilhaftig werden konnten!

Die Bildscheibe macht passiv, vermittelt eher Aggressionen als kreative Akzente und genau das ist es, was wir m. E. bei der Pflege des volkhaften Brauchtums benötigen. Tanz- und Liedergruppen, Musikkapellen, Trachtenvereine, alles was zu freudvoller Gemeinsamkeit zusammenführt, aktiviert die Menschen, macht das Leben bunt und festigt nicht nur das Grenzland. Eine Blaskapelle im letzten Winkel unserer Täler ist in diesem Sinne, selbst wenn sie noch so einfach aufspielt, wertvoller als ein Liederzyklus, eine Sinfonie oder eine Oper, die wir lediglich von der Platte her konsumieren!

Volkstumspflege und Volkstumsarbeit dient, wie ich es sehe, gerade in unserer Allerweltsgesellschaft der inneren Bereicherung des Le-

bens. Sie schafft Wertgüter, die wir lieben. Sie macht uns das Leben in- und außerhalb der Wohnsilos unserer Städte erträglich. Es ist nicht nur Ausdruck der sogenannten Nostalgie, wenn wir uns mit ihren Produkten umgeben. Ein Lied, ein Hausschild, ein Tanz und manchmal ganz konkrete Gegenstände werden zu Symbolen unserer Identität. Der Klapotetz zeigt alles an, was wir beim Befahren der steirischen Weinstraße in uns aufnehmen. Er wurde vom Symbol des Grenzlandes zu einem Symbol der gesamten Region und niemand würde darin ein Zeichen chauvinistischer Nationalismus-Einstellung erblicken.

Volkstumsfragen schaffen, wie wir erfahren, an vielen Stellen der Welt Krisenherde bis nahe an die Möglichkeit kriegerischer Emotionen. Volkstumsfragen sind dort aber gelöst, wo sie im Zeichen freier Partnerschaft verstanden werden. Das gilt für Mitteleuropa und für eine ganze Reihe multi-ethnischer Staaten. Ich nenne als Beispiel Kanada. Nach vielen Jahrzehnten reibungsreicher Auseinandersetzungen hat man dort eigene Ämter und Ministerien für die Pflege multi-nationaler Tradition eingesetzt. Man empfindet nunmehr, daß sie das Land keineswegs schädigen, sondern bereichern. Wer jemals etwa in Vancouver am Volksgruppentag die Österreicher mit ihrer rotweiß-roten Fahne mit den Folkloregruppen der verschiedenen Einwohnerschaften British-Colombians aufmarschieren sah, weiß, daß es auch gute Lösungsmöglichkeiten für das Zusammenleben verschiedener Völker in größeren Bereichen gibt.

Aus eigener leidvoller Erfahrung im böhmisch-mährischen-schlesischen Raum sind die Sudetendeutschen zu Pionieren des Gedankens der Partnerschaft freier Völker und Volksgruppen geworden. Der „Mährische Ausgleich“ des Jahres 1905 stand hiebei ebenso Pate wie andere positive Ansätze im alten Österreich-Ungarn. Volkstumsarbeit muß nicht zu Konfrontationen führen. Volkstumsarbeit ist Friedensarbeit. Als solche entspricht sie, wie ich annehme, sicher auch dem Selbstverständnis des „Alpenländischen Kulturverbandes Südmärk“.

Es verbleibt mir ein Hinweis auf die Einordnung des Volksbewußtseins in die Rangordnung unserer Identitäts-Bezüge. Hier geht es, wie ich glaube, um die Vermeidung über- oder unterbetonter Werte. Sie sind Steirer, Österreicher, Deutsche, Europäer und Weltbürger. In dieser Stufenfolge wird ein Phäno-

men sichtbar, das gleichermaßen erlösend wie realistisch ist: ich meine die vielfache Identitäts-Gliedschaft des Einzelmenschen. Sie können nämlich an allen genannten Identitäten teilhaben, ohne sich etwas zu vergeben. So wie ein Mensch Familienvater, Angehöriger eines Berufes, Mitglied des Sportvereins, einer politischen Partei oder eines Trachtenvereins zu sein vermag, so kann er sich auf höherer Ebene, den genannten Einheiten zugehörig fühlen.

Die Kinder der Ost- und Sudetendeutschen sind in der Bundesrepublik, die entsprechenden Dialekte sprechend, nach der Eingliederung Rheinländer, Bayern, Württemberger, Hessen und Niedersachsen geworden. Es wäre unrealistisch, von ihnen zu verlangen, daß sie gleichwohl nur als Sudetendeutsche durchs Leben gehen. Wir erstreben vielmehr, daß sie sich das sudetendeutsche Herkunftsbewußtsein als einen ihrer Identitätsbezüge erhalten und daß sie stolz darauf sind, aus dem Egerland, aus dem Isergebirge oder aus dem schönen Mähren zu stammen.

Die Nutzenanwendung für hier und heute: Bleiben Sie dem Volkstum im Grenzland in ungebrochener Liebe verbunden und fügen Sie diese Liebe den anderen Bereichen zu, in denen Sie und Ihre Kinder die Zukunft gestalten werden!

Das also waren Einblicke eines sudetendeutschen Altösterreichers. Sie sind Teile der Geschichte- und Erfahrungsbücke, die wir über alle Grenzen hinweg zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Österreich bilden. Sie ist eine Brücke der Freundschaft und sie wird es, wie ich glaube, bleiben, wenn wir die zuletzt gemachten Hinweise beachten.

Eine Aktion für das Museum

Der Museumsverein „Südmährischer Hof“ im Dachverband der Südmährer Österreichs, 2224 Niedersulz, NÖ., startet eine Aktion!

Wer spendet eine Heurigengarnitur! (1 Tisch und 2 Bänke, Metalluntergestell, klappbar, laziert um S 1000.—) Den Betrag auf das Konto Sparkasse Poysdorf, Kto-Nr. 0000-002113 einsenden, mit dem Vermerk „Bank“. Von uns aus wird eine Plakette befestigt mit Ihrem Namen als Spender. Der Südmährische Hof will seine eigenen Garnituren für Veranstaltungen haben; damit würde das Ausborgen wegfallen. — Wir haben schon mit fünf Garnituren begonnen. Wer macht mit!

Reformgegner aktiv

In der Tschechoslowakei regen sich politische Widerstände gegen den Kurs Gorbatschows und die Bemühungen um Reformen auch auf der politischen Ebene, schreibt die „Frankfurter Allgemeine“. Aus Mitteilungen von Mitgliedern der „Charta 77“ ist zu erfahren, daß gegenwärtig innerhalb der Partei ein nur für die Parteisektionen und ihre Mitglieder bestimmter Brief zirkuliert, in dem angebliche „Feinde des Sozialismus“ benannt werden. Demnach gebe es drei Kategorien von „Feinden“.

An erster Stelle stünden die aktiven Mitglieder der „Charta 77“, die mit „ausländischen imperialistischen Agenten“ gleichgesetzt werden. An der zweiten Stelle werden die Aktivisten der katholischen Kirche und alle aktiven Gläubigen überhaupt genannt. Schließlich folgen allgemein die rund 500.000 nach 1968 aus der Partei ausgeschlossenen Kommunisten, von denen viele rehabilitiert werden möchten und entsprechende Gesuche einreichen.

Wie zur Illustration dieses Briefes wurde in dem sonst seit einiger Zeit eher fortschrittlich eingestellten Parteiorgan „Rude Pravo“ ein Artikel veröffentlicht, in dem vor der fortgesetzten feindseligen westlichen Propaganda gewarnt und ausdrücklich auf das Dokument der sogenannten „Lehren aus der krisenhaften Entwicklung“ von 1970 Bezug genommen wird. Dieses Dokument, das oft als die Waffe der Dogmatiker und Reformfeinde in der Tschechoslowakei bezeichnet wird, war vom neuen Parteisekretär Jakes in seiner programmatischen Rede vor dem Zentralkomitee im April nicht mehr erwähnt worden.



Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Bei schlechter Wettervorhersage, jedoch bester Stimmung, führen wir am Samstag, den 28. Mai, ab Westbahnhof, Felberstraße, mit dem Bus in Richtung Kampthal, und zwar über Stockerau, Maissau, Burg Schleinitz, Maria Dreieichen, wo wir eine Rastpause zwecks Labung durch unsere Rotkreuzschwester Gerti Vogel, Sofie Kollmann und Irmgard Drössler mit „Altwater“ und Kaffee einschalteten. Hier besichtigten wir auch die schöne Kirche. Weiter ging es nach Eggenburg — rund um den Hauptplatz — bis Rosenberg, wo für uns im Garten der Mittagstisch vorbereitet war. Nachher noch zur Verdauung ein weiteres Stamperl „Altwater“ und weiter ging es nach Ottenstein. Auch hier konnten wir vorerst auf der Terrasse uns erholen und je nach Wunsch eine halbstündige Bootsfahrt auf dem Stausee unternehmen. Unterwegs kam ein heftiges Gewitter auf und alle flüchteten in den Bus. Unser nächstes Ziel war Ober-Loiben, wo ebenfalls alles für uns bestens vorbereitet war. Für alle Teilnehmer gab es eine reichliche „Brettljause“ sowie guten Wachauer Wein. Auch wenn es noch so schön ist, bei Gesang und vorgetragenen Gedichten von Lmn. Sofie Kollmann. Einstimmig wurde festgestellt, daß hiemit ein schöner Tag und gemeinsam verbrachte Stunden uns wieder näher gebracht haben. Mit den besten Wünschen für den Sommer, ein gesundes Wiedersehen am 16. Oktober beim Vereinsabend und herzlichsten Dank allen Mitarbeitern für geleistete Zusammenarbeit, vor allem unserem Obmann Karl Philipp, verabschiedeten wir uns. Unsere nächsten Termine: 28. 8.: 16 Uhr Gemütliches Beisammensein, Wolff, Neustift am Walde; 25. 9.: Klosterneuburg-Tracht, 9. 10.: 10.30 Uhr Hedwigsfeier am Leopoldsborg, 25. Jahre hl. Hedwig; 16. 10.: 16 Uhr Vereinsabend mit Kirmes; 20. 11.: 16 Uhr Vereinsabend, und am 18. 12.: 16 Uhr Vereinsabend mit Weihnachtsfeier.

Mährisch-Trübauer in Wien

Unsere Frühlings- und Muttertagsfahrt: Der vollbesetzte 50-Sitze-Bus startete vom Westbahnhof Richtung Westen, an der Schallaburg, dem Stift Melk, der Wallfahrtskirche Maria Taferl und dem Donaukraftwerk Ybbs-Persenbeug vorbei zum geschichtsträchtigen Enns. Wir konnten uns nur einen groben Überblick der Stadanlage verschaffen. Dann erlebten wir bei einer Führung im Stift St. Florian den Monumentalbau der Baumeister Carlone und Jakob Prandtauer. Er wirkt schon äußerlich überwältigend, geschweige denn, wenn beim Rundgang die Kostbarkeiten der Bibliothek, der 16 Kaisergemächer, des Marmor- des Audienzsaales und der Altdorfergalerie vor Augen geführt werden. Abschließend besuchten wir die barocke Stiftskirche der Augustiner Chorherren mit der berühmten Brucknerorgel. In der Krypta erwiehen wir beim Sarkophag dem bekannten Tonkünstler unsere Reverenz. Weiter ging die Fahrt, vorbei an der Tillysburg, dem Vierkant-Denkmalhof „Sumerau“, der jetzt das oberösterreichische Bauernmöbelmuseum beherbergt, in den Ort Tillysburg, wo beim Weberbergwirt das Mittagessen eingenommen wurde. Hier gab es auch Zeit zu angeregter Plauderei, aber um 15 Uhr waren wir zur Besichtigung der alten 1000jährigen Eisenstadt Steyr angekündigt. Sachkundig geführt schlenderten wir durch die Altstadt und bewunderten die Wohlhabenheit austrahlenden Bürgerhäuser aus der spätgotischen Renaissance bis Rokokozeit. Als auffallendste Beispiele wurden uns das „Bummerlhaus“ und das Rathaus vorgestellt. Auch die schmucken Innenhöfe konnten wir besichtigen, aber noch zahlreiche architektonische Details blieben unentdeckt und warten auf einen privaten Besuch derjenigen, die vom baulichen Reichtum zu einem Besuch angeregt wurden. Von Ferne grüßte bei der Weiterfahrt die Wallfahrtskirche vom Sonntagberg. Das neu renovierte, einzigartige Benediktinerstift Seitenstetten konnten wir nur von außen bewundern. Es beherbergt zur Zeit die nö. Landesausstellung, worauf

Vereinigung sudetendeutscher Familienforscher

Die Begegnung der Familienforscher am Samstag im Wittelsbacher Saal des Messegeländes begann mit der Ehrung der Preisträger des Familienmappenwettbewerbs 1987. Zu dem von Vorstandsmitglied der Vereinigung Karl-Heinz Kriegelstein angeregten Wettbewerb der Sudetendeutschen Landsmannschaft mit der Vereinigung waren bis Jahresende 1987 dreißig Arbeiten eingegangen. Die Mappen zeigten neben Ahnentafeln die Verzweigung und Verwandtschaft der Familien, deren Geschichte über Jahrhunderte mit Bildern von Vorfahren und Besitzungen sowie Handschriften, Zeugnisse, Urkunden, schließlich auch Berichte über die Vertreibung und den Neubeginn nach 1945.

Die von der Jury beurteilten besten Arbeiten waren so überzeugend gleichwertig, daß einstimmig nur drei erste Preise vergeben wurden. Die Überreichung der Urkunden und der Preise (Buchgeschenke) erfolgte durch das Mitglied der Bundesversammlung und Vorsitzenden des Ausschusses für Kultur und Volkstumspflege der Sudetendeutschen Landsmannschaft Josef Heinrich an: Rudolf Dressler (Oberlangkampfen, Bezirk Kufstein/Tirol — Morchenstern, Bezirk Gablonz an der Neiß), Diplom-Ingenieur Alois Klement (Pöcking, Kreis Starnberg — Gundersdorf, Bezirk Sternberg), Helmut und Erna Rössler (Weinstadt/Baden-Württemberg — Bennisch, Bezirk Freudenthal). Die Würdigung erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit von Dr. Otto von Habsburg. Es wurde vorgeschlagen, den Wettbewerb alljährlich durchzuführen als besondere Anregung auch für die Jugend und deren immer intensiver werdendes Suchen nach der Herkunft ihrer Vorfahren. — Im Vorraum der Bayernhalle im Messegelände waren in Schaukästen die Arbeiten der Preisträger und weitere Ausgewählte ausgestellt.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft — Bundesverband — schreibt in Zusammenwirken mit der Vereinigung sudetendeutscher Familienforscher im Jahre 1988 einen Familienmappenwettbewerb aus. **Teilnahmeberechtigt** ist jede Person, die eine Familienmappe über eine Familie aus dem Sudetenland schreibt. **Einsendeschluß** ist der 31. 12. 1988 (Poststempel). Rückporto beifügen. Die Arbeiten sind bis zu diesem Termin an folgende Anschrift zu schicken: Sudetendeutsche Landsmannschaft, HSG Kultur- und Volkstumspflege, Hochstraße 8, 8000 München 80.

Die Wettbewerbsarbeiten sollen folgende Anforderungen erfüllen:

1. Die Arbeit soll in der Papiergröße DIN A 4 mit Schreibmaschinen- oder Druckschrift, einzeilrig mit breitem Rand links geschrieben sein.
2. Der schriftlichen Darstellung können Bilder, Dokumente, Nachweise jeder Art — auch Filme, Video- und Tonbänder, Kassetten, Dias u. ä. m. beigelegt werden. Die beigelegten Belege sollen nicht im Original, sondern nur in Kopie vorgelegt werden („Bild vom Bild“ usw.). Die schriftliche Arbeit muß gebunden oder in Lochheftung zusammengefaßt sein.

3. Die Familienmappe und alle Beifügungen müssen am obersten Blatt in der rechten oberen Ecke gut lesbar Name und Anschrift des Einsenders tragen.

Für die Familienmappe wird folgender Inhalt empfohlen:

1. Ahnentafel — Übersicht über die Geschlechterfolge rückwirkend, beginnend mit dem Einsender.
2. Darstellung der Großfamilie einschließlich aller Geschwister und deren Nachkommen, wenn möglich in der Generationsfolge

- a) Kindeskind des Einsenders,
- b) Kinder des Einsenders,
- c) Einsender und Geschwister,
- d) Eltern des Einsenders,
- e) Großeltern des Einsenders,
- f) Urgroßeltern des Einsenders usw.

3. **Bebilderte Lebensbeschreibung**, durch Urkunden belegt, soweit vorhanden.

4. **Handschriftproben** des Einsenders, seiner Geschwister, seiner Eltern und Großeltern, soweit möglich.

5. Vorstellung des **Heimatortes**, dem sich die Familie des Einsenders zugehörig fühlt.

6. **Flucht und Vertreibung** und der neue Anfang der Familie mit Beschreibungen, evtl. Wegskizzen des Fluchtweges, bebilderte Beschreibung des neuen Anfangs mit Urkunden und Nachweisen.

7. **Verbindungen** des jetzigen Wohnortes zum Heimatort der Familie.

Alle eingesandten Wettbewerbsarbeiten bleiben Eigentum des Einsenders, über Ankäufe wird gesondert entschieden.

Über die Preisvergabe entscheidet eine unabhängige Jury, die vom Bundesvorstand der Sudetendeutschen Landsmannschaft bestellt wird.

Die Entscheidungen dieser Jury sind unanfechtbar.

Die Prämierung der besten Arbeiten wird beim Sudetendeutschen Tag 1989 vorgenommen.

Arbeitshilfen:

- „Mein Familienbuch“ — herausgegeben vom Verlagshaus Sudetenland und dort beziehbar (Hochstr. 8, 8000 München 80)
- Auskunft der Heimatkreisbetreuer und Heimatarchive der Sudetendeutschen
- Auskunft des Sudetendeutschen genealogischen Archivs, Erikaweg 58, 8000 Regensburg.

ein starker Besucherstrom hindeutete. Letzte Rast zu einer Brettjause hielten wir beim Bärenwirt in Petzenkirchen und pünktlich — wie geplant — landeten wir um 20 Uhr wieder beim Westbahnhof. Ein schöner, erlebnisreicher Tag ging zu Ende und die Eindrücke werden uns noch lange begleiten. Dem Obmann für die Organisation und der Vereinsleitung für den Spendenzuschuß sei herzlich gedankt!

Schon eine Woche nach unserer Frühjahrsfahrt, am 19. Mai 1988, trafen wir einander wieder zum monatlichen Heimatabend. Der Obmann Franz Grolig begrüßte alle Landsleute recht herzlich, besonders aber als Gast Lm. Karl Moravec, ehemaliger Glasermeister von der Zwitterstraße. Er kam durch Zufall in unser Vereinslokal und war erstaunt, plötzlich unter so vielen Trübauern zu sein. Es gefiel ihm so gut, daß er versprach, auch weiterhin unsere Heimatabende zu besuchen. Zum Geburtstag beglückwünschte der Obmann Dipl.-Ing. Adolf Kirchner, er feierte am 3. Mai seinen 81er, Herrn Paul Irlweck und Frau Hanni Zoubek, geb. Truppler. Nach der Bekanntgabe der Vereinsnachrichten und den letzten Einzelheiten zur Fahrt nach Göppingen sprach der Obmann über eine eventuelle Herbstfahrt vom 30. 9. bis 2. 10. 1988 ins Altvatergebirge und wieder nach Mährisch Trübau. Interessenten mögen sich bitte melden! **Todesnachricht:** Am 17. Mai verstarb einige Tage nach ihrem 79. Geburtstag plötzlich und für uns alle noch unfaßbar, Frau Margarete Hickl, geb. Wunsch. Sie war die Ehegattin unseres Lm. Heinrich Hickl und ihm in fast 60jähriger Ehe ein treuer Lebenskamerad. Gemeinsam schufen sie während der schweren Krisenzeit die Grundlage zu einem stattlichen und erfolgreichen Unternehmen in der Lebensmittelbranche, das ihnen einen sorgenlosen Lebensabend sicherte. Gretl Hickl war eine Wienerin und doch seit frühester Jugend mit dem Schönhengstau verbunden. Die Ehepaar gehörte schon vor 1938 aktiv der Trachtengruppe Heger an und unterstützte diese, wie auch noch unsere heutige Trachtengruppe, auf großzügigste Weise. Die Verstorbene war eine treue und aufrechte Trübauerin, wir werden sie bei unseren Heimatabenden sehr vermissen.

Riesengebirge in Wien

Nachstehend ein Überblick über unsere Aktivitäten seit Jahresbeginn: Bei unserer Zusammenkunft im Jänner erzählte Lm. Marold vom Bau einer Etrich-Taube. Ein Ingenieur und ein Modelltischler, der sehr viel vom Flugzeugbau versteht, haben das Wagnis unternommen, dieses Flugzeug originalgetreu nachzubauen: wenn es in ganz Europa und Amerika fliegt, wird es den Ruf Österreichs in die Welt hinaustragen.

Da Ing. Dr. h. c. Igo Etrich ein Trautenauner und auch Ehrenmitglied unserer Heimatgruppe war, ist es selbstverständlich, daß wir zum Gelingen dieses Werkes ein Scherlein beitragen wollen. Spontan ergriff Lm. Arnold Wohl seinen Hut, ging von Tisch zu Tisch und hatte bald eine ansehnliche Summe gesammelt. Die Heimatgruppe rundete den Betrag auf, und wir beschlossen, diesen zum geeigneten Zeitpunkt den Erbauern der Etrich-Taube zu übergeben. Am 9. April fand unsere ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Nach der Begrüßung und Feststellung der Beschlußfähigkeit sangen wir unser Riesengebirgslied, dann sprach unsere Obfrau Susanne Svoboda über die „magische Acht“, die sowohl in der Geschichte unserer Volksgruppe wie auch in der des tschechischen Volkes eine Rolle spielt. Nach dem Verlesen des vorjährigen Protokolles folgten die Berichte der Obfrau, des Kassiers und der Referenten. Der gesamte Vorstand wurde entlastet und Konsistorialrat Lm. Klodner nahm die Neuwahl vor. Der zurückgetretene Vorstand wurde wiedergewählt. Unsere Obfrau dankte im Namen aller für das Vertrauen und sprach zum Abschluß des offiziellen Teiles ihr Gedicht „Heimat“. Lm. Marold berichtete, daß der Bau der Etrich-Taube gute Fortschritte gemacht habe und wir diese schon besichtigen könnten. Am Donnerstag, dem 14. April, trafen wir einander in Stadlau und überreichten den Erbauern unsere Spende. Außerdem sagten wir zu, bei der öffentlichen Vorstellung der Taube in unserer Riesengebirgstracht dabei zu sein. Weiters regte Lm. Wohl an, die Herkunft des „Trautenauner-Platzes“ im 19. Wiener Gemeindebezirk zu eruieren und zu klären, ob wir dort eventuell eine Gedenktafel aufstellen können. Der Vorschlag wurde aufgenommen, die Obfrau wird entsprechende Erkundigungen einziehen. Mit einem Muttertagsgedicht leitete die Obfrau die Muttertagsfeier ein. Nach der Begrüßung und den Glückwünschen an die Geburtstagskinder des Monats gedachten wir der verstorbenen Gattin unseres Lm. Machatschke und aller Mütter, die schon von uns gegangen sind. Dann gab die Obfrau das Wort an Mag. Susanna Hoffmann, die in Prosa und Gedichten der Mütter gedachte. Konsistorialrat Lm. Klodner hielt die Muttertagsansprache. Die kleine Ursula Oehler gab den Müttern ein Rätsel auf und sprach ein Gedicht. Unsere Obfrau hatte nicht nur unser Stüberl mit Herzen und Rosen geschmückt, sondern auch für jede Mutter eine selbstgebackene süße Kleinigkeit vorbereitet, die nun von Ursula übergeben wurde. Mit fröhlichem Geplauder verging unser schöner Muttertagsnachmittag.

Zwitter und Müglitzer in Wien

Wegen der Pfingstfeiertage wurde unser Mai-Heimatabend, verbunden mit der Mütterehrerung, erst am 4. Samstag des Monats, am 28. Mai, abgehalten. Nachdem Obmann Dir. Karl Fordinal und sein Stv. Lm. Anton Enderle nicht teilnehmen konnten, begrüßte Min.-Rat Dr. Hans Halva die Anwesenden, insbesondere die Mütter und Frauen. Einen herzlichen Willkommensgruß entbot er den Gestaltern der Muttertagsfeier: Frau OSR Gerda Lorenz, Frau OSR Herwei und den vier Werner Kindern mit ihrer Mutti, die ihre Kinder durch Gitarrenspiel begleitete. Wieder waren Gäste aus der BRD anwesend und wurden mit Applaus begrüßt. Auch den Obmann der Mähr. Trübauer Landsmannschaft, Oberprokurist Franz Grolig, konnte Dr. Halva in unserer Mitte begrüßen. Wie immer, wurden die Landsleute, die in der Zeit vom 28. 5. bis 18. 6. d. J. Geburtstag haben, verlesen und ihnen herzlich gratuliert. Min.-Rat Dr. Halva erstattete einen Kurzbericht über den 39. Sudetendeutschen Tag zu Pfingsten 1988 in München und übermittelte die Grüße an uns. Nun gab er die bevorstehenden Veranstaltungen bekannt: **Schönhengster Tag in Göppingen**, Abfahrt des Autobusses am Samstag, 2. 7., um 6.30 Uhr von der Felberstraße beim Westbahnhof. Rückfahrt erst am Montag, 4. 7., von Göppingen. Der Bus ist ausgebucht. **5. Kreuzbergtreffen beim Südmährerkreuz** in Kleinschweinbarth am 5. Juni 1988. Näheres ist in der Sudetenpost nachzulesen. **Sudetendeutscher Tag in Klosterneuburg**, am 24. und 25. 9. 1988, Autobusfahrt nach Schloß Grafenegg bei Krems, am 8. 10. 1988, Besuch der Ausstel-

lung: Die Nibelungen und die Malerei. Abfahrt 8 Uhr, von der Babenbergerstraße, Preis einschließlich Führung: S 160.—, **Ausstellung „Prag um 1600“** vom 24. 11. 1988 bis 26. 2. 1989, im Kunsthistorischen Museum Wien. Oberprokurist Franz Grolig teilte uns mit, daß die Mähr. Trübauer Landsmannschaft vom 30. 9. bis 2. 10. 1988 wieder eine Fahrt mit dem Bus in die alte Heimat plane, mit dem Besuch des „Altvaters“. Übernachtet wird wieder in Leitomischl wie im Vorjahr. Preis einschließlich Visa, 2 Übernachtungen und Vollpension ca. 1600 bis 1700 S, um eheste Anmeldung wird ersucht. Nun begrüßte auch OSR Gerda Lorenz ihre Mitgestalter der Muttertagsfeier, die mit der Schönhengster Festfanfare eingeleitet wurde. Es folgten Gedichte und Flötenspiele, vorgetragen von den Werner Kindern Benedikt, Lukas, Christoph und Judith mit Gitarrenbegleitung durch ihre Mutti. Nach weiteren Muttertagsgedichten und Liedern sprach Rektor Kons.-Rat Josef Klodner, ausgehend von dem Gedicht bzw. Lied „Wenn du noch eine Mutter hast . . .“ und hob die Bedeutung und die Vielseitigkeit einer Mutter hervor. Er verwies darauf, daß nicht nur ein Tag im Jahr Muttertag sein soll, sondern jeder Tag. Viele, ja die meisten von uns, haben keine Mutter mehr, wir haben vielfach auch nicht die Möglichkeit, ihre letzte Ruhestätte in der alten Heimat zu besuchen, aber im Gebet können wir den Herrgott bitten und danken, sie möge für unser Wohlergehen Fürbitlerin sein. In Gedanken an die eigene Mutter wischten viele Anwesende Tränen aus ihren Augen. Mit dem Marienlied: „Meerstern ich dich grüße“ und einer Strophe des Schönhengster Heimatliedes schloß der offizielle Teil. Für die anwesenden Mütter und Frauen wurde Kaffee mit Torte serviert. Mit dieser Jause fand die Muttertagsfeier einen würdigen Abschluß. Min.-Rat Dr. Halva dankte allen Beteiligten und Anwesenden, den Müttern Gesundheit und viel Freude mit ihren Kindern und Enkelkindern wünschend, verwies er auf den nächsten Heimatabend vor den Sommerferien.

Niederösterreich

Horn

Der Heimatabend der Bezirksgruppe Horn am 4. Juni 1988 war wieder gut besucht. Erstmals in unserer Runde begrüßt werden konnten Frl. Sigrun und Herr Sigurd Baldauf sowie Herr Johannes Pammer aus Wien, weiters Lm. Gottfried Habenicht aus Groß-Burgstall (er war auf Grund der Anknüpfung unserer Veranstaltung in einer Horner Regionalzeitung gekommen). Nach der Begrüßung durch den Obmann, verbunden mit einer Geburtstagsfeier für Lm. Anna Heger (geb. 1908), hielt Herr Dr. Adalbert Emich aus Wien einen Vortrag über Josef Stalin. Dieses interessante und etwas unkonventionell gestaltete Referat erweckte große Aufmerksamkeit, wie die anschließende lebhaft Diskussion zeigte. Im „gemütlichen Teil“ des Abends wurde, wieder, von kurzen Pausen unterbrochen, kräftig gesungen, dies mit der schon gewohnten hervorragenden und stimmungsvollen Akkordeonbegleitung durch unsere Lm. J. Pascher. Erst gegen 23 Uhr verabschiedeten sich die letzten Gäste. Besonders hinweisen wollen wir nochmals auf den ersten Heimatabend in Hagenbrunn bei Korneuburg unter dem Motto „eine Reise durch das Sudetenland“. Bei dieser Veranstaltung wird unsere Heimat in Bild und Ton vorgestellt werden (Festsaal des Gemeindezentrums Hagenbrunn, Sonntag, 3. Juli 1988, 19 Uhr). Bedingt durch die Sommerpause, wird der nächste Heimatabend der Bezirksgruppe Horn erst wieder am Samstag, dem 1. Oktober 1988, stattfinden. Für diese Veranstaltung, zu der eine gesonderte Einladung ergehen wird, ist ein Diavortrag über Prag geplant.

Christian Stefanitsch

Oberösterreich

Verband der Böhmerwälder i. OÖ.

Todesfall. Am 15. Mai verstarb nach längerem Leiden unser langjähriges Mitglied Frau Maria Bäcker in Steyr, OÖ. Frau Bäcker stammt aus B. Budweis. Ihr Gatte war dort Direktor des städtischen Gaswerkes. Von zwei Söhnen fiel der ältere in den letzten Kriegsjahren, 1945: brutale Vertreibung. Verlust der Habe und der Existenz. Aber mit Fleiß und Tatkraft wurde die böse Zeit überwunden. Steyr wurde zur zweiten Heimat. Leider verlor sie auch frühzeitig ihren Gatten. Ihre Heimatstadt Budweis und unseren Böhmerwald hat sie nie vergessen. Gott schenkte Frau Bäcker ein langes Leben. Es war erfüllt von Tatkraft, Frohsinn und Zusammengehörigkeitsgefühl. Sie arbeitete aktiv in der Sudetendeutschen Landsmannschaft und im Verband der Böhmerwälder mit, übernahm Pflichten und Aufgaben für unsere Gemeinschaft und war stets bei den Treffen und Veranstaltungen unserer Volksgruppe anwesend. Eine Abordnung des Verbandes nahm am 30. Mai an der Beerdigung in Steyr teil und überbrachte die letzten Grüße des Verbandes. Wir trauern um eine aufrechte, tapfere Böhmerwälderin, die sich im Leben bewährt hat. Den letzten Gruß verbinden wir mit dem Dank für ihre tatkräftige Hilfe und ihre vorbildliche Heimattreue!

Die Verbandsleitung der Böhmerwälder gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Juli: Theresia Cizschek, 92 am 14. 7., Anna Krönauer, 89 am 19. 7., Elisabeth Grimm, 86 am 27. 7., Karl Schuster, 85 am 17. 7., Anna Pachner, 85 am 24. 7., Kayetan Wilder, 84 am 19. 7., Martha Zahorka, 83 am 28. 7., Lorenz Friepes, 82 am 26. 7., Franz Sautner, 80 am 9. 7., Johann Bamberger, 79 am 10. 7., Jakob Powischer, 77 am 27. 7., Mag. DDR. Franz Andraschko, 76 am 1. 7., August Michalek, 75 am 31. 7., Franz Liedl, 75 am 22. 7., Johanna Müller, 74 am 22. 7., Anna Ruhsam, 74 am 25. 7., Martha Haas, 73 am 28. 7., Karl Hutter, 73 am 12. 7., Roland Knorr, 70 am 30. 7.

Egerländer Gmoi z'Linz

Am Pfingstsonntag, dem 21. Mai, traf sich die Egerländer Gmoi z'Linz um 15 Uhr im „Herrenstüberl“ im Kaufmännischen Vereinshaus in Linz, Bismarckstraße, zu ihrer traditionellen Muttertagsfeier. Das gutbesuchte Vereinslokal war festlich geschmückt. Auf den weißgedeckten Tischen standen Vasen mit herrlichen Blumen. Zart duftende Pfingstrosen, gelbe und blaue Iris, lila, rosa und weiße Akelei erfreuten durch ihre zarte Schönheit. Unsere liebe Mouhm Anna Pfeil hatte wie

jedes Jahr ihren Garten geplündert, um uns eine Freude zu machen. Ihr sei herzlich Dank gesagt. Unser verehrter Obmann Alfred Klement konnte zwar schon aus der Spitalspflege entlassen werden, fühlte sich aber noch nicht kräftig genug, um am Heimatnachmittag teilzunehmen. Wir grüßen ihn herzlich und wünschen ihm weitere gute Genesung. Vetter Walter Ludwig begrüßte in seinem Namen und echter Ascher Mundart die zahlreich erschienenen Mouhmen und Vettern. Mouhm Lotte Dorschner verlas die Hochzeitstage und gratulierte zu den Mai-Geburtstagen: Elfriede Felgenhauer (3. 5.), Dr. Günther Gärber (8. 5.), Gernot Aglas (8. 5.), Georg Felgenhauer (13. 5.) und Franz Grübl (24. 5.). Wie in jedem Jahr wurde von der Egerländer Gmoi z'Linz eine Mutter besonders geehrt. Heuer überreichte Vetter Walter Ludwig Frau Rosa Klement, der Gattin unseres Obmannes Vetter Klement, einen schönen Blumenstrauß. Nun wurden allen Mouhmen Kaffee und Torte serviert. Fröhliches Geplauder und angelegte Unterhaltung wechselten mit verschiedenen Darbietungen ab. Georg Felgenhauer brachte zwei sehr nette Muttertagsgedichte zu Gehör: „Ein Schnurps (Knirps) grübel“ und „Liebe Mutter“. Mouhm Lotte Dorschner trug ergreifend ein Gedicht ihres verstorbenen Vaters vor, das er für seine früh verstorbenen Mutter schrieb: „Meiner Mutter ihr Bild“. Mouhm Jutta Aglas sprach das Gedicht eines Kindes an seine Mutter, dessen letzte Zeile lautete: „... sei froh, daß du uns hast!“ Vetter Willi Prückl berichtete sehr anschaulich und ausführlich von der Egerlandfahrt vom 12. bis 15. Mai 1988. Er bedauerte, daß sich leider sehr wenig Teilnehmer zu dieser Fahrt gemeldet hatten. Willi Prückl schilderte das heutige Aussehen der einst so beliebten und berühmten Bäder Franzensbad, Marienbad und Karlsbad und wie sich diese Städte in den letzten 20 Jahren verändert hatten. Zahlreiche Fotos, die von Hand zu Hand gingen, unterstrichen seine Ausführungen. Herzlicher Dank geht an alle, die diese Muttertagsfeier so stimmungsvoll gestalteten, und allen Anwesenden so frohe Stunden bereiteten. Am 18. Juni findet unser Gmoi-Ausflug statt. Wir treffen uns um 8 Uhr auf der Blumau in Linz. Die Fahrt geht über die Alland-Autobahn nach Mayerling, Heiligenkreuz (Mittagessen), Helental, Baden (Aufenthalt) über die Weinstraße nach Maria Enzersdorf (Aufenthalt) und zurück nach Linz. Hoffentlich spielt das Wetter mit und unsere Fahrt wird für alle Beteiligten zu einem schönen Erlebnis.

Gmunden

Die nächste Zusammenkunft findet am Samstag, dem 25. Juni, um 14 Uhr im Gasthof „Goldener Hirsch“ statt. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. Es ist die letzte Zusammenkunft vor den Sommerferien.

Kapltitz

Todesfall: Am 23. Mai verstarb im 73. Lebensjahr Lm. Karl Grill aus Kapltitz in der Herzklinik Augsburg. Tragisch: der Tag, an dem die goldene Hochzeit gefeiert werden sollte, war sein Todestag. Er starb am zehnten Tag nach einer schweren Herzoperation. Lm. Karl Grill wurde am 27. August 1916 in Kapltitz geboren, erlernte das Malerhandwerk in Budweis, war später am Gemeindeamt Kapltitz tätig und war auch Kreismitglied. Nach der Vertreibung baute er sich eine Existenz in Bayern auf. Er arbeitete in der Autoindustrie in München und Ingolstadt. Den Lebensabend verbrachte er mit seiner Gattin Emilie (geb. Czotscher) im Haus seines Sohnes Peter in Mendorf bei Ingolstadt. Wir trauern um einen treuen Sohn des Böhmerwaldes!

Wünsche allen Landsleuten viel Freude und Gesundheit im neuen Lebensjahr. 5. 7. Anny Heidecker (Pröll 60), Wien, 6. 7. Maria Häuser (Mayer 65), Füssen, Franz Witzani (74) Obertshausen, 8. 7. Christine Forejt (81) Pöhl, 11. 7. Hilde Purxer (Puritscher 55), Freistadt, 14. 7. Anna Summerauer (Leitner 73), Freistadt, 15. 7. Maria Scherer (Herzog 65), Brandau, 16. 7. Anna Gabauer (Reiter 74), Friedberg, Maria Höllein (85), Linz, 18. 7. Aurelia Starkhan (78), Linz, 20. 7. Theresia Schmitt (Hefeler 65), Neuenthal, Mizzi Schicho (Oberparleiter 75), München, 24. 7. Johann Praschak (80), Büdingen, 25. 7. Anna Zimmermann (Hodonga 70), Gagenau, 26. 7. Johann Puritscher (72), Haßfurth, 27. 7. Elisabeth Grimm (86), Pasching, Katharina Kreidel (Schimanko 84), Freistadt, 29. 7. Maria Kuzl (Kurko 87), Ellwangen, 31. 7. Emmi Luftenheimer (Filka 70), Linz, Maria Wurm (Herold 70), Linz.

In der letzten Zeit sind mir neue Adressen von einigen Kapltitzern zugeschickt worden. Es handelt sich um Frau Wally Klement (Twardzik) aus Kapltitz, welche mit ihren 79 Jahren noch sehr rege ist, dann Richard Böhm aus Suchenthal bei Kapltitz. Er ist Jahrgang 1913. Durch eine Suchmeldung von Kapltitzern bekam ich die Adresse von Frau Trude Trzebin (Reiterer), die gerade ihren 80. Geburtstag feierte. Werde alle in die Heimatkartei aufnehmen und sie herzlich in unserem Bunde der Kapltitzer begrüßen.

Es grüßt Euch alle Euer Willi Sokol.

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Bei unserem letzten Heimatabend am 3. Juni hatten wir die Möglichkeit, den Video-Film über den Böhmerwald „Zwischen Moldau und Mühl“ vorzuführen. Der von Dr. Johannes Jetschko gestaltete Film gibt eine Darstellung der Geschichte dieses Landstrichs, ausgehend von den Witigonen, Rosenbergen, der Schlösser Krumm, Rosenberg und des Stiftes Hohenfurth. Die Bedeutung des Schwarzenbergischen Schwemmkanales, sowie die schwierige Situation der Grenzbewohner wurden in einwandfreier Form gezeigt. Daß es für uns Sudetendeutsche einige Einwände gäbe, soll aber den positiven Gesamteindruck dieses Filmes nicht schmälern. Unser letzter Heimatabend vor den Sommerferien findet am Freitag, dem 17. Juni, im Ursulinenhof um 17 Uhr statt. Ich wünsche allen Damen jetzt schon einen schönen Urlaub und hoffe, daß wir zu unserem großen „Abend am Brunnen“ im Ursulinenhof am 22. Juli um 19 Uhr eine große Anzahl von Ihnen begrüßen können. Lilo Sofka-Wollner

Südmährer in Oberösterreich

Wir gedenken unserer Toten!

Am 28. Mai d. J. haben uns für immer verlassen Frau Maria Gr a u s a m aus Guttenbrunn, Krs. Neubustritz, und Lm. Konrad B ö b s aus Zlabings. Frau Grusam zählte zu den ältesten Mitgliedern unseres Verbandes. Sie wurde am 1. 6. d. J. auf dem Ortsfriedhof von Kirchschlag zur ewigen Ruhe bestattet. Lm. Konrad Böb, ebenfalls ein langjähriges Mitglied, geleitete wir am 3. Juni d. J. auf dem Waldfriedhof von St. Martin zu seiner letzten Ruhestätte. Mit ihnen verliert der Verband der Südmährer zwei Menschen, die ihre

südmährische Heimat über alles liebten, und die jede Möglichkeit des Beisammenseins mit den Landsleuten nützten, solange es ihr Gesundheitszustand erlaubte. Wir ehren sie in stetem Gedenken.

Muttertagsfahrt. Die schon zur Tradition gewordene „Muttertagsfahrt“, die Fahrt zu Ehren der Mütter des Verbandes, hatte heuer das Stift Admont in der Steiermark zum Ziel. Rund 60 Mitglieder, der Großteil Frauen, nahmen in einem bequemen Großbus der Fa. Wickenhauser an dieser Fahrt bei schönem, günstigem Reisewetter teil. Hatte schon die Fahrt durch das schöne Kremstal über Spital a. Pyhrn und Liezen gute Stimmung gebracht, so kamen die Fahrtteilnehmer, die Stift Admont mit seiner einmalig schönen Bibliothek und seinen Sammlungen noch nicht kannten, aus einem bewundernden Staunen nicht heraus. Die Fahrt ging dann weiter über den Buchauer Sattel nach St. Gallen/Stm., wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Nach einer kurzen Verdauungspause leitete der „letzte Gmoatrummler von Großtajx“ in der Person von Lm. Franz Windhab mit launigen und mit viel Beifall aufgenommenen Erinnerungsworten eine schlichte Muttertagsfeier ein, in deren Verlauf Obmann Deutsch mit ehrenden Worten den südmährischen Müttern Lob spendete. In bester Stimmung ging die Heimreise sodann durch das Ennstal wieder dem Ausgangspunkt Linz zu. Es war eine Muttertagsfahrt, die sich würdig an die Fahrten in den vergangenen Jahren anschloß und die, das war der Zweck der Veranstaltung, den Müttern, allen Reiseteilnehmern, viel Freude bereitete.

Veranstaltungen: Fahrt zum 40. Bundestreffen nach Geislingen, 2. und 3. Juli d. J., Abfahrt von Linz, Blumauerplatz, am Freitag, 1. 7., um 7 Uhr, Zustiegmöglichkeit wie in den Vorjahren; Rückkehr am Montag, 4. 7., um ca. 17 Uhr. Anmeldungen ab sofort bei Geschäftsführer Adolf Polster, 4020 Linz, Gruberstraße Nr. 74.

Fahrt zum Kirtag im Südmährerhof in Niedersulz am Sonntag, 21. August d. J. Abfahrt von Linz, Blumauerplatz, um 7 Uhr. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. Anmeldungen beim Geschäftsführer (Adresse wie oben) oder beim Obmann Ludwig Deutsch, 4020 Linz, Lessingstraße 5.

Vöcklabruck/Attnang

Trotz schlechtem Wetter war unsere Zusammenkunft am 5. d. M. — die letzte vor der Sommerpause — ausgezeichnet besucht und so fand Obmann Stiedl eine so wohl zahlreiche als auch aufmerksame Zuhörerschaft, als er einen kurzen Bericht über unsere Teilnahme beim Pfingsttreffen der Sudetendeutschen in München brachte. Aus seinen sonstigen kurz gehaltenen Mitteilungen sei hier nur hervorgehoben, daß unser Ausstellungsraum im Vöcklabrucker Museum der Heimatvertriebenen in ein größeres Gelaß umzusiedeln ist, was natürlich wieder nicht nur mit sehr viel Arbeit, sondern auch Kosten verbunden ist. In Anbetracht der größeren Ausstellungsmöglichkeiten wären wir für das Zustandekommen weiterer Erinnerungstücke äußerst dankbar, und wir bitten deshalb jeden von Euch sehr, nicht nur daheim, sondern auch in Freundeskreisen, deren ja viele keine Verbindung zu uns haben, wiederholt alle Führer auszustrecken. Die Einzelheiten über unseren am 23. d. M. stattfindenden Gemeinschaftsausflug sind ja allen bekannt, da in dem gecharterten, großen Autobus noch einige Plätze unbesetzt sind, appellieren wir hiermit an jene, die sich aus dem einen oder anderen Grund noch nicht entscheiden konnten, sich noch raschest mit Obmann Stiedl oder Kassier Schottenberg in Verbindung zu setzen. Unsere mit Sorgfalt zusammengestellte Reiseroute ins nördliche Mühlviertel mit den uns so nahestehenden Südhängen des Böhmerwaldes, dazu die Gemütlichkeit unseres Freundeskreises, sind sicherer Garant, daß es wieder zu einem schönen und im Gedächtnis bleibenden Erlebnis werden wird. (AB)

Salzburg

Sudetendeutscher Tag in München. Die Nähe zu Salzburg hatte viele unserer Landsleute bewogen, daran teilzunehmen, so daß sich ein großer Autobus der Firma Maracek mit unserem beliebten Mitgliedfahrer Franz Pötzelsberger zur Abfahrt um 8.45 Uhr mit 44 Mitfahrern füllte. Entgegen den vorangegangenen Regentagen stieg zur Freude aller ein sonniger Pfingstsonntag herauf, als wir gegen 9 Uhr auf dem weitläufigen Busparkplatz der Theresienwiese einfuhren und dieser sich zusehends mit Hunderten von Autobussen ansammelte. Endlose Menschenschlangen gut gekleideter, frohgestimmter Menschen bewegten sich hinauf zum Messegelände und seinen acht, für die verschiedenen sudetischen Heimatlandchaften vorgesehenen Hallen. Es sind zum Großteil Landsleute der älteren Generation, die vor 43 Jahren bei der unmenschlichen Vertreibung aus Menschenschlangen ins Ungewisse bildeten, nun aber zufrieden, glücklich und lebensgesichert sich alljährlich zusammenfinden, aber unverändert noch die Liebe zur verlorenen Heimat im Herzen tragen. So ist auch der große Kundgebungsplatz bald gedrängt voll zur katholischen Meßfeier um 9.30 Uhr mit dem Einzug der Trachten- und Jugendgruppen mit Fahnen, während Tausende es vorzogen, sofort die ihnen zuständigen Hallen mit Tischen und Bänken, Imbiß- und Getränkeständen aufzusuchen, wohin auch Meßfeier und Kundgebungen mittels Lautsprecher übertragen wurden. So beherbergte das Messegelände vereint gegen 150.000 Menschen, als sodann auch die große Kundgebung um 11 Uhr mit den eindrucksvollen Reden von Staatsminister a. D. Franz Neubauer und anschließend vom Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß ansetzte. Ersterer richtete seine markanten und eindeutigen Worte nach dem Motto des 39. Sudetendeutschen Tages auf „Recht und Freiheit — Fundament der Partnerschaft“ auf die Probleme unserer Volksgruppe, auf Selbstbestimmung, Heimatrecht und auch auf ein Eingehen in Partnerschaften mit anderen Volksgruppen. Der bayerische Ministerpräsident als Schirmherr seines vierten Volksstammes, den Heimatvertriebenen, gab mehr seine außenpolitischen Grundsätze als entscheidend für die Zukunft zum Ausdruck. Beide wortgewandten Redner ernteten oft starken Beifall der Zustimmung. So galt der nachfolgende Nachmittag dem ungebundenen Aufsuchen und dem Gedankenaustausch mit Verwandten und Freunden und ein reger Wandel durch die Hallen, zu der Buchausstellung und den heimatischen Verkaufsläden entwickelte sich, bis nach und nach für jeden die Heimfahrt winkte und Abschiedsworte mit erhofftem Wiedersehen fielen. — Abschließend allen unseren Jungeborenen, 70 Jahre und älter, unsere besten Glückwünsche für Gesundheit und Wohlergehen: Männer: Dipl.-Ing. Erich Gerlich (1906),

Brünn, Josef Pappert (1908), Podersam, Adolf Hopf (1910), Arnitz-Grün, jetzt Bürmoos, Heinrich Klima (1911), Wien, jetzt St. Johann, Heinrich Klamet (1908), Wien, jetzt Anif, Ing. Josef Walkowiak (1916), Borchum, Adolf Benesch (1917), Großwiesch. Frauen: Hedwig Beyer (1904), Mhr. Benisch, Rosa Milner (1905), Aussig, jetzt Bad Hofgastein, Juliane Schneider (1907), Znaim, Elfriede Pohl (1908), Zuckmantel, Barbara Klar (1912), Buchwald/Troppau, Helene Wotzel (1912), Triest, Berta Nautscher (1913), Edeltraut Klamet (1913), Troppau, jetzt Anif, Hilde Zimprich (1913), Landskron, jetzt Schwarzach, Maria Breinlinger (1913), Meinetschlag, jetzt Adnet, Josefine Knosp (1917), Waldegg, NÖ., Gertrude Demel (1918), Berlin, Liselotte Nelböck (1918), Kaplitz, jetzt Tamsweg, F. K.

lach und selbstverständlich unser Landesobmann — zum Sammelplatz gekommen. Pünktlich um 8.30 Uhr setzte sich der Bus vom Kärntner Landesreisebüro in Richtung Klopeiner See in Bewegung und schon nach den ersten Kilometern kam Leben ins Haus bzw. in den Bus. Weiter ging es über Sittersdorf — mit einigen Hindernissen (Umfahrungen) — nach Globasnitz, wo uns um 10 Uhr bereits der Kustos (Verwalter) des Museums erwartete. Im Museum selbst gab uns dieser einen anschaulichen Überblick über die Ausgrabungen am Hemmberg, die wir leider wegen des schlechtwetters nicht aufsuchen konnten. Der Vorraum zu den Museumsräumen ist der römischen Siedlung Iuenna gewidmet. Hier wurde uns anhand von Fotos und Plänen all das dokumentiert, worauf das Museum besonders stolz sein kann. Im Raum I sind die Funde des Hemmberges gewidmet, mit Ausnahme einer Vitrine mit Kleinfunden aus den Gräbern der röm. Kaiserzeit. Die einzelnen Mosaikböden gehören etwa der Zeit um 450 n. Chr. an. Der Kustos hatte sich jedenfalls sehr bemüht, uns alles Wissenswerte — leicht verständlich — näherzubringen. Anschließend fuhr wir in Richtung Bleiburg, wo wir im Gasthof Pachoinig, in Einersdorf 51, das Mittagessen einnahmen. vorher aber wurde durch unsere Frauenreferentin Lmn. Dreier auf den Sinn dieser Fahrt hingewiesen und nach dem Entzünden einer blauen Kerze wurde in zwei gefühlvoll und einprägsam vorgelesenen Gedichten auf die Tugenden jeder Mutter, im besonderen aber der Sudetendeutschen, hingewiesen. Nach diesem besinnlichen Teil kam es zu einer „Überraschung“ und die Augen aller Landsleute und Gäste wurden immer größer, als das „Festessen“ — reichhaltig und gut — serviert wurde. In dieser freudigen Runde schmeckte alles köstlich und keiner dachte mehr daran, daß es draußen noch immer regnete. Gutgelaunt und mit einem „Reiseproviant“ versehen, was einfach nicht mehr gegessen werden konnte, ging es um 14.15 Uhr über Lavamünd nach St. Paul i. L., wo uns unser Landesobmann in einem kurzen geschichtlichen Überblick den Werdegang dieses Stiftes vermittelte. Nach dieser sehr interessanten Zwischenstation fuhr wir durch das Granitztal auf die Anhöhe von Windisch-Grutschen. wo wir im Gasthaus Kollmann einkehrten. Doch wer jetzt gedacht hat, dort eine gute Bretteljause verzehren zu müssen, einen Kaffee mit Kuchen zu konsumieren, oder den dortigen guten Most zu verkosten, der wurde eines Besseren belehrt. Zu sehr voll war bei jedem noch der Magen von dem guten, reichhaltigen Mittagessen gewesen und man verkostete bloß den Most oder trank eine Schale Kaffee. Einige Landsleute jedoch, die es gar nicht überwinden konnten, kauften sich zwar eine „Bretteljause“, die auch nicht von schlechten Eltern war und nahmen sie mit nach Hause. Gegen 17 Uhr verließen wir diese wunderschöne Gegend, die es jedoch nur dann ist, wenn die Sonne scheint. Es ging über den Griffner Berg nach Griffen und über Völkermarkt nach Klagenfurt. Kurz vorher ergriff noch die Frauenreferentin das Wort, bedankte sich bei allen Teilnehmern für das disziplinierte Verhalten während dieser Fahrt, bedankte sich beim Obmann und Reiseleiter dafür, daß auch diesmal alles so gut organisiert war und nicht zu letzt beim Fahrer für seine solide Fahrweise und daß er uns wieder gut nach Hause gebracht hat. (Bem.: des Reiseleiter; was bei diesem

überaus starken Verkehr nicht immer selbstverständlich ist). So gesehen, war diese Muttertagsfahrt — trotz des Schlechtwetters — für alle Teilnehmer ein freudiges Erlebnis.

St. Veit a. d. Glan

Alljährlich gehört ein Muttertagsausflug zum Jahresprogramm der St. Veiter Bezirksgruppe und wird vom Frauenreferat organisiert und durchgeführt. Dem Wunsch vieler weiblichen Mitglieder unserer Bezirksgruppe entsprechend, wurde die Muttertagsfahrt nach Italien in den Süden, und zwar nach Grado an das Adriatische Meer durchgeführt. Umfangreich waren die Vorbereitungen, denn unseren Frauen wurde ja nicht nur eine schöne Tagesfahrt angeboten, sondern noch ein sehr schönes persönliches Präsent überreicht, welches mit einem beträchtlichen Arbeitsaufwand verbunden war. Das Echo bei dieser Muttertagsauschreibung war gewaltig, denn es mußte ein zweiter Omnibus bestellt werden, um siebzig Anmeldungen gerecht zu werden, welche auch tatsächlich an der Fahrt teilnahmen. Dieser Ausflug wurde bei gutem Reisewetter am 12. Mai angetreten und führte über Tarvis, Udine nach Grado. Knapp fünf Stunden hatten wir Zeit in Grado und wir hatten eine Führung durch unser Mitglied Frau Schweiger in der Innenstadt, und viel Sehenswertes an historischer Geschichte, Kirchenbauten und einer interessanten Innenstadt wurde uns geboten. Die Auslagen boten unseren Frauen beträchtlichen Redestoff. Während der Fahrt durch das Kanalgebiet und die Städte bis zum Meer wurde von den Reiseleitern, Frau Mubi und Frau Tscheitschönig, alles erklärt und bei der Heimfahrt in Aquileja Zwischenstation gemacht. Dieser Ort hat für die Kärntner Geschichte ebenfalls eine große Bedeutung, denn von hier aus nahmen die Kriegszüge in den Norden ihren Anfang sowie die Christianisierung. Es ging in den Omnibussen auch recht lustig her und es wurden auch Zwischenstationen gemacht, wo für das leibliche Wohl gesorgt wurde. Bei Tarvis kamen wir natürlich auch nicht vorbei, doch zwischen 21 und 22 Uhr sind wir in unserem lieblichen Städtchen St. Veit an der Glan wieder angelangt, und zum Teil von besorgten Ehemännern abgeholt worden. Unseren verantwortlichen Frauen für diesen Muttertagsausflug, Frau Tscheitschönig und Frau Mubi, wollen wir auf diesem Wege den herzlichsten Dank für diesen schönen Ausflug aussprechen.

geburtstagsgratulation: Die St. Veiter Bezirksgruppe entbietet die herzlichste Gratulation unserer Landsmännin Frau Elisabeth Häusler, welche ihren 85. Geburtstag feierte und unser an Lebensjahren ältestes Mitglied ist. Der Fam. Häusler sei auf diesem Wege der besondere Dank ausgesprochen, denn in schwerer Zeit stellte sich der leider viel zu früh verstorbene Ehegatte, Versicherungsinspektor Adolf Häusler, als Funktionär und Bezirksobmann zur Verfügung. Unser langjähriges Mitglied und Sudetenpostbezieher stammt aus Zwittau und dieser Ehe entstammen zwei Söhne und unser Mitglied Herwig Häusler betreut besonders liebevoll seine Mutter, Möge, liebe Frau Häusler, Gottes Segen, Gesundheit und Wohlergehen am weiteren Lebensabend gegeben sein, das wünscht Ihnen von ganzem Herzen ihre St. Veiter Bezirksgruppe. E. K.

statt, jedoch sommerlicher Art: Tischtennispielen, Minigolf, Praterbesuch, Baden gehen (daher bei Schönwetter immer das Badezeug mitnehmen!) Wir dürfen auch Dich und Deine Freunde erwarten!

Landesgruppe Niederösterreich

Mit einer großen Gruppe von Trachtträgern aus nah und fern waren wir beim „Tag der Tracht in Niederösterreich“ am Sonntag, dem 29. Mai, in unserer Landeshauptstadt St. Pölten dabei. Die Zuseher bedachten unsere große Gruppe mit Beifall. Wir trugen etliche Wappentücher sudetendeutscher Städte und auf Grund von Zufällen aus den dichten Reihen der Zuseher konnten wir erkennen, daß sehr viele Landsleute gekommen waren, um sich den Trachtenfestzug anzusehen! Im Anschluß daran wurden wir von der SDJ-Gruppe St. Pölten, unseren Kameraden Christa und Franz zu einem gemütlichen Beisammensein im Garten von Christa eingeladen. Vielen herzlichen Dank für den Imbiß und für die Getränke! — Beim Jubiläumskreuzbergtreffen waren wir selbstverständlich dabei und gemeinsam mit den Freunden vom Arbeitskreis Südmähren wurde der Kirtag eröffnet! Wie immer war es eine besondere Sache in Klein-Schweinbarth dabei gewesen zu sein! — Komendes Wochenende — am Samstag, dem 18. Juni — findet das Grenzlandtreffen mit der Rätselwanderung (Start zwischen 14 und 16 Uhr möglich) und der Sonnwendfeier (21.30 Uhr) am Kreuzberg in Klein-Schweinbarth, Gemeinde Drasenhofen, statt. Jedermann ist dazu recht herzlich eingeladen! Komm auch du und mach mit! Näheres im Inneren dieser Sudetenpost.

Landesgruppe Kärnten

Letzte Möglichkeit zur Anmeldung zum diesjährigen Sommerlager (9. bis 17. Juli in St. Martin bei Rosegg am Faaker-See)! Aus Kärnten sind schon sehr viele Teilnehmer dazu gemeldet — neben den Teilnehmern aus dem übrigen Österreich — was uns natürlich sehr freut. Wer sich noch anmelden will, möge sich bis spätestens 20. Juni bei Lm. Ernst Katzer, Novemberstraße 7, 9300 St. Veit/Glan, melden (mit Anschrift, Geburtsdaten und ev. telefonischer Erreichbarkeit)! Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1300.—! Im August bzw. Anfang September machen wir wieder unser großes Bergwochenende zu einer der Sudetendeutschen Alpenvereinsstunden in Osttirol! Meldet Euch da rechtzeitig bei Lm. Katzer an und beachtet die Ausschreibungen in den kommenden Nummern der Sudetenpost!

Arbeitskreis Südmähren

Mit einer großen Trachten- und Fahnenabordnung nahmen wir am „Tag der Niederösterreichischen Tracht“ am 29. 5. in St. Pölten teil! Viele Landsleute säumten wieder die Straßen der Landeshauptstadt! Wie immer — eine sehr schöne Trachtenveranstaltung! — Das Jubiläumskreuzbergtreffen am Kreuzberg in Klein-Schweinbarth vereinte wieder sehr viele Landsleute aus allen Teilen des Sudetenlandes sowie viele Freunde der Südmährer. Wie immer beeindruckend die Feldmesse und die anschließende Kundgebung. Und der nachmittägliche Kirtag wurde nach heimatlichem Brauch im Gasthofgarten in Klein-Schweinbarth eröffnet — trotz des einsetzenden Regens! — Am Samstag, dem 18. Juni — also komendes Wochenende — treffen wir einander alle beim Grenzlandtreffen in Klein-Schweinbarth! Mit Rätselwanderung und Sonnwendfeier am Kreuzberg! Jedermann ist zur Teilnahme herzlich eingeladen. Näheres bitte dem Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost zu entnehmen. — Am 2. und 3. Juli findet in Geislingen das Jubiläumstreffen der Südmährer in Geislingen an der Steige in Deutschland statt! Da sollten wir alle vertreten sein! Mitfahrmöglichkeiten mit dem Autobus der Thaya, 1120 Wien, Spießhamnergasse 1 — bitte sofort anmelden!

Spenden

für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 21

- S 1000.— Rudolf Herbinger, Bad Hall
S 557.— Elisabeth Liebl, Steyr
S 400.— Dr. Fritz Wotzel, Salzburg
S 200.— Maria Scholz, Perchtoldsdorf
S 107.— Gerhard Havranek, Linz, Dipl.-Ing. Günther Wallek, Kirchdorf, Rudolf Straberger, Freistadt
S 100.— Prof. Otto Stöber, Moorbaad Neydharting, Hofrat Mag. Hans Zehrl, Freistadt, Josef Nader, St. Oswald, Rudolf Kleibel, Wels
S 77.— Hilde von Hayek, Linz, Maria Raith, Kittsee
S 57.— Herbert Jüttner, Wien, Prof. Bert Rudolf, Linz, Rudolf Kastl, Linz, Edith Brandstätter, Linz, Martha Bäck, Linz, Theresia Cizek, Linz, Maria Gorth, Linz, Dir. Alexander Simmet, Traun, Lore Engländer, Wallern, Lotte Gottwald, Gerasdorf, Dir. Karl Wetter, Walkersdorf, Mathilde Erlebach, Hofgastein, Liselotte Kirschner, Salzburg, Johann Fraunberger, Salzburg.
Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Table with 3 columns: Folge, Date, and Details. Rows include Folge 13/14 (1. Juli), Folge 15/16 (4. August), Folge 17 (1. September), Folge 18 (15. September), Folge 19 (6. Oktober), Folge 20 (20. Oktober), Folge 21 (3. November), Folge 22 (17. November), Folge 23 (1. Dezember), Folge 24 (15. Dezember).

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 401c Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 27 36 69. Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafenstraße 1-3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—). Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen im Textteil sind durch PR gekennzeichnet.

Steiermark

Bruck a. d. Mur

Nach Begrüßung der Landsleute bei unserem Monatstreffen am 5. Juni und dem Spruch des Monats überbrachte uns Obfrau Marie Köppel die Grüße unserer derzeit in London weilenden Lmn. Herta Staier. Es folgte die Verlesung der sudetendeutschen Gedenktage und die Gratulation an unsere Juni-Geborenen: Ing. Josef Beigl (67), Dürnholz, Hanni Kummer (80), Rothau/Graslitz, Erich Piesch (80), Kamitz, Emma Pospischil (76), Sochorl und Gerold Thenny (58), Tetschen, und an die Juli-Geburtstagskinder: Maria Baritsch (81), Kupferschlag, Gemeinderat Franz Döltsch (53), Bad Königswart, Anna Sveska (79), Stanz, Anna Wasserrab (74), Roßwald/Jägerndorf, und Maria Schulz (78), Weißkirch/Teplitz-Schönau. Das neue Lebensjahr möge alles erdenklich Gute für sie bereithalten! Die Obfrau erinnerte sodann an das Brauchtum, wie es daheim zur Sonnenwende und den Juni-Feiertagen gepflegt wurde. Und weil am Sonntag Vatertag war, kamen die anwesenden Herren in den Genuß einer Erzählung von Maria Ebner-Eschenbach mit dem Titel „Der gestrenge Herr Papa“. Unser Heimatnachmittag war überschattet durch den Tod unseres Lm. Dipl.-Ing. Fritz Mandel, welcher am Tag zuvor nach einem vor einem Monat erlittenen Herzinfarkt verschieden ist. Lm. Mandel wurde am 21. August 1904 in Römerstadt geboren. Obwohl er schon als Kind mit seinen Eltern nach Graz übersiedelte, war er fest mit seiner Geburtsstadt verbunden, da er oft bei den Großeltern in Römerstadt weilte. Immer suchte und fand er Geschichten von Ereignissen aus der Heimat, welche er in humorvoller Weise vortrug. Lm. Mandel war seit 1957 Mitglied unserer Bezirksgruppe, von 1973 bis 1983 war er Schriftführer und anschließend Kulturreferent. Seine Lichtbildervorträge fanden immer viel Beifall. Unser aufrichtiges Mitgefühl gilt seiner Gattin, die sich nach einer schweren Operation noch immer zur Nachbehandlung in Högas befindet. Wir können unserem Landsmann nur ein herzliches Danke sagen für seine gute Mitarbeit, er wird uns unvergessen bleiben. Wir erhoben uns zu einer Gedenkminute für den Verstorbenen. Nun wünschen wir unseren Landsleuten eine erholsame Ferienzeit. Unsere nächste Zusammenkunft findet am 2. Oktober um 15 Uhr im Hotel Ramsauer in Kapfenberg statt.

Kärnten

Die Kärntner Landesgruppe organisierte eine Autobusfahrt nach München mit einem dreitägigen Aufenthalt, wo 34 Mitglieder der Landsmannschaft und 13 Mitglieder der Jugendgruppe teilnahmen. Die Autobusfahrt begann in St. Veit an der Glan, Zusteigstellen waren in Klagenfurt, Pörschach und Villach. Die Landesleitung sowie alle drei Bezirksleitungen leisteten finanzielle Zuschüsse und für die Jugendgruppe von der Bundesjugendführung sowie ein namhafter finanzieller Beitrag eines sudetendeutschen Ehepaars aus Kärnten. Die Organisation und Durchführung dieses Ausfluges oblag der St. Veiter Bezirksgruppe, wo uns mit Obmann Katzer und dem Bezirksleitungsmitglied Ehepaar Glantschnig, Frau Spendier, die Herren Klein, Funk und Schaden entsprechende Landsleute zur Verfügung stehen, welche für Ausflüge die nötigen Erfahrungen haben. Die Reise begann bei schlechtem Wetter, klare Aussagen des Reiseleiters und Pünktlichkeit waren gegeben, an Fröhlichkeit fehlte es nicht, dafür sorgten die Witzerzhälter Klein und Schaden. Nach Unterbringung im Hotel wurde am Samstag das Messegelände mit den Ausstellungen besichtigt und geschlossen am Abend am Volkstumsabend teilgenommen. Am Sonntag lachte wieder die Sonne, und die meisten von uns nahmen an den kirchlichen Messen teil. Der Höhepunkt war natürlich der Ablauf der Großkundgebung, die vielen trachtenmäßig gekleideten Menschen, der Einzug des Festzuges und vor allem die Ansprachen der Redner, wo zum Teil grundsätzliche und wichtige Aussagen für unsere Volksgruppe, ja das ganze deutsche Volk und Europa ausgesprochen wurden. Erstmals beteiligte sich in Deutschland eine große Gruppe unserer Kärntner Landesgruppe am Festzug und es freute uns besonders, welche Aufmerksamkeit uns zuteil wurde. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung und am Abend gab es ein Wiedersehen im Hofbräuhaus. In den frühen Abendstunden stellte sich ein Landsmann aus München zur Verfügung und mit unserem Omnibus konnten wir ein bißchen diese Stadt kennenlernen. Der Montagvormittag war mit dem Besuch des Sudetendeutschen Hauses verbunden, wo eine Führung stattfand, beeindruckt verließen wir das Herzstück der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Es fanden noch ein Kirchenbesuch und Besuch der historischen Innenstadt statt, und gegen 14 Uhr traten wir die Heimreise an. Für uns war München ein überaus wertvolles landsmannschaftliches Erlebnis und es wurde viel über das Sudetendeutschtum, den Sinn und Zweck sowie Aufgabenfeld der Landsmannschaft und Jugendgruppe gesprochen. Gegen 20 Uhr waren wir wieder in St. Veit an der Glan und wir glauben, daß die Gesamtbilanz dieser Teilnahme am Sudetendeutschen Tag positiv zu bewerten ist und es war es wert, dabeigewesen zu sein.

Klagenfurt

Muttertagsfahrt der Bezirksgruppe. Für die diesjährige Muttertagsfahrt am 5. Juni wollten wir einmal das Kärntner Unterland kennenlernen. Als „Fahrt ins Blaue“ wurde diese Fahrt ausgeschrieben, jedoch vom blauen Himmel war nichts zu sehen, denn der Petrus hatte uns leider Regen beschieden und das den ganzen Tag über. Trotzdem waren alle 49 Teilnehmer — darunter drei Gäste aus der BRD, Lmn. Dorli Thiel aus Vil-



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Werte Landsleute, lieber Leser und junge Freunde! Noch immer wirkt sehr nachhaltig der Sudetendeutsche Tag mit dem Pfingsttreffen der Sudetendeutschen Jugend in München auf uns und unsere Tätigkeit! Und das ist gut so — ist das doch sehr befruchtend für unsere weitere Arbeit gewesen. Schade eigentlich für jeden Menschen, der nicht die Möglichkeit wahrnahm, um mit uns in München zu sein. Über die Aktion „Senio-renhilfe“ wäre in finanzieller Hinsicht bestimmt auch einiges zu machen gewesen. Nun, etlichen jungen Leuten konnte geholfen werden, und gerade darum sind wir dem Initiator, unserem Ehrenbundesobmann der SLD, Dr. Schembera, sehr dankbar. Selbstverständlich wird auch im kommenden Jahr zum Sudetendeutschen Tag in Stuttgart die Möglichkeit bestehen, jungen Leuten ein wenig finanziell unter die Arme zu greifen, damit auch diese zum Sudetendeutschen Tag fahren können. Doch werden wir da rechtzeitig darauf aufmerksam machen. Wir stehen wieder einmal knapp vor den Sommerferien, die Urlaubszeit hat begonnen, alle freuen sich auf erholsame Tage im Familien- oder Freundeskreis. Und Erholung benötigen wir alle, liegt doch ein anstrengendes erstes Halbjahr hinter uns. Viel wurde in diesen Monaten geleistet, doch vieles ist für das zweite Halbjahr geplant und schon jetzt dürfen wir — so wie immer — schon jetzt alt und jung zu unseren Veranstaltungen und Maßnahmen recht herzlich einladen. Gerne würden wir ja alle jungen Leute persönlich einladen, aber uns fehlen noch immer zahlreiche Anschriften dieser jungen Menschen sudetendeutscher Herkunft. Vielleicht ist auch Ihr Kind bzw. Enkelkind, Ihre jungen Leute usw. dabei! Denken Sie einmal darüber nach, ob Sie uns schon deren Namen, Anschriften, Alter bekanntgegeben haben — es lohnt sich bestimmt! Und Hand aufs Herz: Wie sollen wir an alle jungen Leute herankommen, wenn wir deren Anschriften nicht haben? Und da gilt es noch viele Anschriften zu sammeln, vielleicht auch die Ihrer jungen Leute! Gerne setzen wir uns mit diesen jungen Leuten (im Alter von ca. 8 bis 25 Jahren) zusammen bzw. laden diese zu uns und unseren Maßnahmen bzw. Veranstaltungen ein. Und diese sind sehr vielfältig: Sei es nun sportliche oder kulturelle Initiativen, Wanderungen, Lager, Fahrten, Diskussionen, Tanzen und Singen, Kränzchen, Bälle, Bergsteigen, Basteln und vieles andere mehr. Sie meinen, Sie wohnen vielleicht abseits einer größeren Ansiedlung, darum hätte es nicht viel Zweck, daß die jungen Leute zusammenkommen? Nun, dem ist nicht so. Da gibt es Fahrtzuschüsse zu Lagern und Veranstaltungen usw. Man muß eben nur den Kontakt zu uns suchen — wir sind für jedermann offen! Also — denken Sie nach, ob wir schon die Daten Ihrer jungen Leute haben. Wenn nicht, dann übermitteln Sie deren Namen, die Anschrift und das Alter — senden Sie diesen Angaben an die Sudetendeutsche Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, so rasch als möglich. Umso früher wir die Anschriften haben, umso eher können wir mit den jungen Leuten in Kontakt treten. Senden Sie uns die Anschriften aus ganz Österreich zu — wir leiten die jeweiligen Anschriften an die jeweiligen Landesleitungen weiter! In diesem Sinne freuen wir uns schon auf Ihre Mittei-

lungen und krepeln uns schon jetzt die Arme hoch, damit wir voll in die Arbeit einsteigen können!

Sommerlager für junge Leute in Kärnten: Noch einmal wollen wir darauf hinweisen, daß das Sommerlager vom 9. bis 17. Juli am Faaker See in Kärnten für junge Leute von ca. 9 bis 16 Jahren stattfindet. Noch sind einige Plätze zu vergeben, darum gilt es sich so rasch als möglich — spätestens jedoch bis 20. Juni — bei der Sudetendeutschen Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, mit Altersangabe und telefonischer Erreichbarkeit anzumelden. Der Lagerbeitrag beträgt nur S 1300.—, die Fahrtkosten werden ersetzt!

Winterlager (Freizeit) auf der Koralpe in Kärnten: Sicherlich, der Winter ist noch fern — doch schon jetzt sollte man sich um das Quartier für die Weihnachtsfeiertage kümmern. Für junge Leute und Familien mit Kindern aus ganz Österreich bieten wir die Möglichkeit der Teilnahme am Winterlager vom 26. 12. 1988 bis 3. 1. 1989 (mit Sonderkonditionen bis 6. 1. möglich!). Unterbringung in modernen Ferienwohnungen mit jeglichem Komfort usw. nächst den Liften (Gratistransport mit Autobussen — ca. 5 Minuten). Der Bettenpreis beträgt für Erwachsene ca. S 125.—, für Kinder bis zu 15 Jahren S 105.—. Möglichkeit zum Selbstkochen bzw. zum Essen gehen. Dringende Anmeldungen für Interessenten aus ganz Österreich (Mitgliedschaft bei der SLD bzw. SDJO nicht unbedingt erforderlich) bei Hubert Rogelböck, Ettenreichgasse 26/12, 1100 Wien, mit Angabe der genau erforderlichen Bettenanzahl sowie einer telefonischer Erreichbarkeit!

Landesgruppe Wien

Beim Kreuzbergtreffen — dem 25.! — waren wir selbstverständlich mit einer größeren Trachtenabordnung dabei. Gemeinsam mit den Freunden vom Arbeitskreis Südmähren wurde der Kirtag eröffnet! Und am kommenden Samstag, dem 18. Juni, sind wir beim Grenzlandtreffen in Klein-Schweinbarth mit Sonnwendfeier und Rätselwanderung (Start zwischen 14 und 16 Uhr möglich). Schon jetzt freuen wir uns auf den „friedlichen“ Wettstreit! — Unsere „Fahrt in den Frühling“ (Muttertags- und Vatertagsfahrt) führte uns nach Gmünd im Waldviertel, wo wir neben dem Heimatmuseum auch entlang der Grenze in der geteilten Stadt gingen, wobei besinnliche Gedanken aufkamen. Ein Besuch in der wunderschönen Blockheide folgte. Über Heidenreichstein, Waidhofen ging es zurück bis kurz vor Wien, wo wir zu einem Gläschen in Hagenbrunn einkehrten. Jeder, der dabei war, war wieder einmal voll des Lobes über die Fahrt und deren Organisation! — Am Samstag, dem 2. Juli, findet im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, ein „Tanz in den Sommer“ statt, mit Beginn um 20 Uhr — Ende??? Peter baut wieder seine Anlage auf — Tanzmusik auf Bestellung, lautet das Motto! Für Imbisse und Getränke wird wieder bestens gesorgt. Mit viel Schwung wollen wir in den Sommer und in die Ferien einsteigen! Jedermann ist gerne gesehen! Darum komm auch Du und bringe Deine Freunde mit — Eintritt frei! — Heimstunden: für junge Leute ab ca. 14 Jahre, jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9! Auch über die Sommermonate Juli und August finden Heimstunden